

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Für Ungarn monatlich 10,000 Kr., vierteljährlich 30,000 Kronen.
 Für Deutschland und Polen die doppelte Gebühr.
 Für Österreich vierteljährlich 100,000 öst. Kronen,
 für Jugoslawien vierteljährlich 150 Dinar.
Einzeln Nummern in Österreich an Wochentagen österr. Kronen 2000,
 an Sonntagen österr. Kronen 2500; in Jugoslawien 2 Dinar 50 Para.

52.
Jahrgang.
 Erscheint (mit Ausnahme des Montags)
 täglich.

Redaktion und Administration: **Vilmos Császár-ut** (Kaiser Wilhelmstraße) 34.
 Telefon: Redaktion 26-09, 137-74. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neues Pester Journals und
 in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. **Generalvertretung**
 des Neues Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-
 Gesellschaften, Berlin SW. 19, Krausenstraße 38/39 und sämtliche Zweigstellen.

Die Zustände in Deutschland.

Die Lösung der durch den Sturz des Kabinetts Stresemann hervorgerufenen deutschen Regierungskrise und die Annahme des vom Reichkanzler Dr. Marx eingereichten Ermächtigungsgesetzes durch den Reichstag haben die kriehafte Entwicklung der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Zustände in Deutschland scheinbar zum Stillstand gebracht, dem Wesen nach vermochten sie aber die Lage nicht zu verbessern. Nach wie vor herrscht sowohl auf innerpolitischem wie auf außenpolitischem Gebiete eine an Verwirrung grenzende Ungewissheit. Nach wie vor lastet die wirtschaftliche Zerrüttung auf der hartgeprüften Bevölkerung. Nach wie vor ist die Finanzlage des Reiches eine nahezu desolante. Im Innern wurde zwar unter dem Druck der Verhältnisse zwischen den Parteien stillschweigend ein Burgfriede geschlossen, der aber in Wirklichkeit ein Landfrieden ist, dem nicht getraut werden darf. Lassen schon die schweren Nöten, unter denen die neue Reichsregierung gebildet und das Ermächtigungsgesetz geschaffen wurden, auf eine tödliche Ungewissheit sowohl in dem Verhältnis der politischen Parteien zu einander wie auch in der Stellung der Regierung gegenüber dem Parlament und den einzelnen Parteien schließen, so muß die Ungeklärtheit der Haltung einzelner Freistaaten, besonders aber des Staates Bayern dem Reiche gegenüber weitgehende Bedenken hinsichtlich einer ersprießlichen Entwicklung der innerpolitischen Zustände des Reiches erwecken.

Allerdings hat sich der deutsche Reichstag durch Annahme des Ermächtigungsgesetzes als ausschlaggebender Faktor der innerpolitischen Gestaltung für eine Zeit lang selbst ausgeschaltet und so hat die deutsche Regierung von seiten des Parlaments oder der Parteien vorläufig nichts zu befürchten. Wer bürgt aber dafür, daß nicht eine oder die andere der Notverordnungen, die sie auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erläßt und deren jede eine drückende

Belastung der ohnehin notleidenden Bevölkerung bedeutet, das Mißfallen der Sozialdemokraten erregt und diese zur Umföpfung des Burgfriedens bewegen wird? Die Sozialdemokraten waren es, die durch ihre Duldsamkeit die Annahme des Ermächtigungsgesetzes ermöglichten, und man darf nicht vergessen, daß ihr Verhalten bei der entscheidenden Abstimmung von der Mehrheit der außerhalb des Parlaments stehenden Genossen eine scharfe Mißbilligung erfuhr. Auf eine zweite Belastungsprobe darf es die Reichsregierung nicht antommen lassen und dennoch ist sie gezwungen, der Bevölkerung neue, schwere Lasten aufzubürden.

Ebenso ist die anhaltend nachsichtige Haltung der Reichsregierung Bayern gegenüber geeignet, das Mißfallen der Sozialdemokraten zu erregen und doch kann man es der Reichsregierung nicht übel nehmen, wenn sie sich unter den gegenwärtigen prekären Verhältnissen scheut, den Konflikt mit Bayern zu verschärfen. Bayern erschwert allerdings die Lage der Reichsregierung und hört nicht auf, sich in Gegenjas zu ihr zu stellen. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß Bayern erst gestern in der Reichstags-Sitzung eine Sonderstellung einnahm und den Reichstag zwang, die Wiederbesetzung des Postens des Reichsbankpräsidenten von der Tagesordnung abzuheben, da eine Einigung dadurch vereitelt wurde, daß der frühere Finanzminister Dr. Helfferich als Nachfolger Habentzweins von allen Ländern außer Bayern abgelehnt, gegen den von allen Ländern akzeptierten Reichswährungskommissar Dr. Schacht aber von seiten Bayerns Einspruch erhoben worden ist.

Auch auf außenpolitischem Gebiete haben sich die Schwierigkeiten, mit denen das Kabinett Marx zu kämpfen hat, trotz der scheinbaren Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen nicht vermindert. Dr. Stresemann hat vor seinem Sturze zwei lebenswichtige Aktionen eingeleitet. Die eine war die Ermöglichung der Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet durch Anbahnung einer Verständigung

mit den Besetzungsmächten, die andere die Erlaubung einer Dollaranleihe zwecks Verforzung der von einer Hungersnot bedrohten Bevölkerung mit Nahrungsmitteln. Die erstere Aktion nahm mit der Dülldorfer Vereinbarung zwischen den Ingenieurkommissionen der Besetzungsmächte und den Vertretern der Ruhrindustrie eine greifbare Form an, die seither auch ausgebaut wurde und zur Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet führte. Der Erfolg der Ruhraktion führte dazu, daß Frankreich endlich den passiven Widerstand als beendet betrachtete und jetzt schon dem Ersuchen der deutschen Regierung, über die Frage des Rhein- und Ruhrgebiets mit der französischen Regierung in direkte Verhandlungen zu treten, nicht abgeneigt sein soll. Die zweite Aktion wurde aber, trotzdem Dr. Stresemann als Außenminister auch dem Kabinett Marx angehört, nicht weiter verfolgt. Der amerikanische Senator Laurott soll nach einer Unterredung mit dem Präsidenten Coolidge sogar erklärt haben, daß er seinen Antrag auf Bewilligung von 20 Millionen Dollar zur Unterstützung Deutschlands bis zum Abschluß der Verhandlungen über eine internationale Anleihe an Deutschland zurückstellen werde, da eine an Deutschland zu gewährende Hilfe besser auf geschäftlicher als auf charitativer Grundlage erfolgen sollte. Das Hangen und Bangen in Deutschland scheint also kein Ende nehmen zu wollen.

Die Schwierigkeiten der Indemnitätsvorlage.

Die Aktion des Ministers Bais bei den Sozialdemokraten. — Gabriel Agron über die neuen Wahlgesetze. — Ein neuer politischer Klub.

Der Ministerpräsidentstellvertreter Dr. Josef Bais ist unermüdet bestrebt, um die Auslandsaktion des Ministerpräsidenten hierzulande nach besten Kräften zu fördern. Es bildet ein eminentes Interesse dieser Aktion, daß speziell die Indemnitätsvorlage noch vor Jahreschluß unter Dach und Fach gebracht werde. Die seit Tagen in zwangloser Form unternommenen Versuche, den Widerstand der sozialdemokratischen Fraktion zu brechen, konnten bisher noch keinen

Budapester Theater-Dekameron

Der Aufruf unserer Opernkunst.

II. Einleitung zum „Budapester Theater-Dekameron“.

— Von Raoul Mader —

Direktor der kön. ung. Oper.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journals“.)

Ich kann von ganzem Herzen das in diesem Blatte demnächst erscheinende „Budapester Theater-Dekameron“ begrüßen. Es wird das, wenn auch nicht künstlerische, so doch das geistige Spiegelbild der ungarischen Bühnenkunst zeigen. Und da es in einem deutsch geschriebenen ungarischen Blatt erscheint, wird es ein bißchen auch über die Grenze schauen und manche feststehende Meinung über unsere Theaterkultur zu befragenden in der Lage sein. Und das ist gut. Wir können uns nicht genug tun in der Propaganda unserer Geisteswelt. Das ist die beste und ergebnisreichste Auslandspolitik Kleinungarns. Das macht mir das „Budapester Theater-Dekameron“ des „Neues Pester Journals“ so lieb und wert, diesen Festzug unserer künstlerischen Prieslerlaste, dem auch fremde Zuschauer gesichert sind.

Diesem Anlaß sind die hier folgenden anspruchsvollen Zeilen gewidmet. Es sind keine neuen Erkenntnisse und Wahrnehmungen, die ich behandle, bloß Feststellungen meist retrospektiver Art über bescheidene Aufgangserfolge unserer Opernkunst im Auslande. Daß diese weniger isoliert dasteht, als die rezipierende Dramatik, ist in der Unbegrenztheit ihrer Ausdrucksform, dem Gesanges, begründet. Wenn also eine geistige Offen-

barung der Gefalten unserer gesamten Dramatik erfolgt in einer Sprache, die auch an das Verstehen des Nichtungarns rührt, so wirkt das aufklärend und aufhellend auf Wesen, Wert und Ruf unserer Bühnenkunst und setzt seine helfende Kraft an zur Förderung und Weiterentwicklung desjenigen, was ich in den nachfolgenden Angaben als teilweise erreicht anzeichne.

Es war kurze Zeit vor der Millenniumsausstellung in Budapest, als ich — damals noch erster Sologesangsstorrepitor der Wiener Hofoper — als gebürtiger Ungar den begrifflichen Wunsch in mir trug, mir an der k. u. Oper meine ersten Sporen als Kapellmeister zu verdienen.

Mein hoher Gönner, Erzherzog Karl Ludwig, war ganz sprachlos, als ich ihm von meinem Entschlus, nach Ungarn zu gehen, Mitteilung machte.

„Ja,“ meinte er, „haben Sie denn wirklich die Courage dazu? Es sollen ja dort ganz schauerhafte Verhältnisse herrschen.“

Nun, ich habe den Mut dazu aufgebracht und am Tage meiner Ankunft in Budapest saß ich schon am Abend im Parkett der königl. Oper und war ganz entflammt von einer schwungvollen Aufführung des „Rigoletto“ mit Perotti als Herzog.

Freilich rangierte damals unsere Oper als Kulturinstitut nach den Opern von Wien, Berlin, Dresden, München und der Import von ausländischen Sängern war bedeutend größer, als der Export ungarischer Künstler. Immerhin hatte schon früher der Welttruf einer Rosa Csillag, der unerreichten Fides, einer Etelka und Berta Gerster, erstere eine Konkurrentin der berühmten Nilsson, dazu beigetragen, der ungarischen Kunst im Auslande Ansehen zu verschaffen. Waren doch in Wien und Berlin, wenn auch nicht auf dem Gebiete des Operngesanges, ungarische Künstler jederzeit geschätzt und beliebt. (Jani Szika, Wellhof, Karoline Finály, Ilka Pálmay, Juliska Ko-

pácsy.) Auch unser unvergeßlicher David Ney wurde in Wien gebührend geschätzt und gefeiert. Der aus Ungarn stammende Heldentenor August Stoll, der auf dem Umwege über Prag in die Wiener Hofoper gelangte, rettete einst die Aufführung von Rubinstens „Nero“ durch sein wagemutiges Einspringen als Saccus, einer schwer zu besetzenden Partie, die er mit mir in zwei Tagen studiert und Bühnenreif gestaltet hatte. Rubinsten war ganz begeistert von diesem ungarischen Hiesigentalent, er berichtete dem Intendanten Baron Hoffmann und bot so die Veranlassung zu einem Engagement Stolls, dem kurze Zeit darauf seine Ernennung zum Oberregisseur der Hofoper folgte. In dieser Eigenschaft wirkte Stoll überaus segensreich. Seine eminente Musikalität, sein fabelhaftes Gedächtnis und seine reiche Bühnenpraxis befähigten ihn ganz besonders für diesen Posten. Er vermochte den Sängern nicht bloß scheinlich zu unterweisen, er sang ihm die Partie auch zumeist vor, und zwar mit einem Erfolg, daß man meistens bedauerte, nicht ihn selbst in der betreffenden Partie hören zu können. Ein fortschreitendes Halsleiden zwang ihn leider, seine Bühnentätigkeit immer mehr zu beschränken.

Der Export von ungarischen Opernjüngern hat nun allerdings in den letzten zwanzig Jahren gewaltig zugenommen und mit ihm auch der Aufruf unserer Oper. Heute bewirbt sich schon das Ausland recht fleißig um unsere Sänger. Durfte sich doch der, leider früh verstorbene Heldentenor Kozsa schon vor Jahren in Amerika großer Erfolge erfreuen und unser Wilhelm Beck behauptete sich lange als festeste Stütze der Chicagoer Oper.

Auch Bela Környeh hatte namhafte Erfolge an der Wiener Hofoper und vor wenigen Wochen begab sich unser jugendlicher Heldentenor Sigmund Bilinsky nach Newyork auf eine viermonatige Tournee.

Aber auch in Deutschland und Österreich gewinnen die Vertreter ungarischer Kunst immer mehr Be-

1923.
 TRÄGE
 elöje-
 vtol felebb,
 legkülönbö-
 ban egy-
 ., ugy kész-
 mbirtokban,
 y levelbeli
 közöl. Nagy
 legszolidabb
 . Rákóczi-
 telefon. (Cég-
 4561
 khivatalnok,
 k kezelője,
 nal bir, el-
 rtykos, ma-
 rty gyáros
 alasz 293.
 a kiadóba.
 14293
 zó koru és
 u uriember,
 vagy hoz-
 assáközveti-
 lommal for-
 országosan
 oz. Népszin-
 Cégjelzeste-
 jitalan fel-
 485
 Offiziers-
 Erscheinung,
 ganter Herr-
 sucht behufs
 Bekannt-
 raktervollen,
 en Herrn in
 ion. Briefe
 air and Se-
 Exp. d. Blat-
 14076
 riöse, ange-
 Witwe, aus
 Familie mit
 mögen und
 nung, suche
 önllichkeit als
 grosser Ver-
 iler Position,
 Fabrikant,
 del. schreibe
 tresse unter
 die Exp.
 hieden ver-
 Diskretion
 14081
 re alt, intel-
 sund, vermö-
 herzensguter
 t Fräulein
 at Vermögen
 anen zu ler-
 wecklos. Aus-
 hriften erbe-
 re „Happy-
 Exp. 90147
 ieden. Mann
 Lebensge-
 er 40 Jahre,
 nin m. Woh-
 stätte. Etwas
 scht. Besitze
 einrichtung
 irka 10 Mil-
 ten erblen
 Ehrlich und
 Exp. 90159
 s bester Fa-
 nögender El-
 chft eines
 reichen
 u 20 Jahren
 Ehe. Nicht-
 risten unter
 S an die
 90148
 er Beamter,
 Erscheinung
 achte zwecks
 bringens der
 öglichst an-
 (ältere) ver-
 ehrbar ken-
 gegenseitiger
 icht ausge-
 unter „Dis-
 che 283“ an
 14283
 NDENZ
 mpath. alte-
 ehrbare Be-
 Beamtin
 retourniert.
 er „Sorgen-
 p. 14282
 beamter mit
 ebensaufas-
 Franz. und
 . Position,
 idetem, jed.
 aulein aus
 use ehrbar
 rden. Unter
 esinnt 161“
 90161
 TIK
 e „Sixtus“
 ede Dame.
 do. V. Do-
 13776

Erfolg aufweisen. Die sozialdemokratische Fraktion will durchaus nicht à tout prix Opposition machen, sie will auch keine faktische Opposition treiben, beharrt aber auf ihrem prinzipiellen Standpunkte, in welcher Beziehung sie eine vorangehende Klärung verlangt, wenn sie den Wünschen der Regierung entsprechen soll. Die Forderungen der Sozialdemokraten sind bekannt, sie beziehen sich auf die Regelung der Amnestiefrage, ferner Lösung der Frage der Heimkehr der Emigranten und Auflösung der Interniertenlager. Forderungen, welche seitens der Regierungspartei wiederholt als berücksichtigungswert bezeichnet wurden, aber doch noch niemals zur endgültigen Lösung zugelassen wurden. Die im Zuge befindlichen Verhandlungen haben bis gestern abends keine Wendung gebracht: die sozialdemokratische Fraktion beharrt auf ihrem Standpunkte und Minister Dr. Josef W. als ist — wie wir bereits gestern mitgeteilt haben — nicht in der Lage, konkrete Zusagen zu machen, da er sich nicht für berechtigt fühlt, im Namen des abwesenden Ministerpräsidenten Grafen Bethlen Erklärungen abzugeben oder Zusagen zu machen, welche nach dessen Rückkehr möglicherweise durch seine Entschlüsse freigelegt werden könnten. Es ist daher nur wenig Aussicht vorhanden, daß die Forderungen der Sozialdemokraten noch vor Jahresabschluss verabschiedet werden könne. Die sozialdemokratische Partei ist der Ansicht, daß Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, wenn er sowohl hier zuhause als auch im Ausland zu der Ueberzeugung gelangen mußte, daß die bis vor kurzem verfolgte Politik nicht die richtige sei, er auch als verantwortlicher Chef der Regierung die sich

daraus ergebenden Konsequenzen ziehen müsse. Wenn er also tatsächlich zur Ueberzeugung gelangt ist, daß die bisherige Politik nicht weitergeführt werden könne und ein neuer Kurs eingeschlagen werden muß, so wäre es die erste und hauptsächlichste Bedingung, daß er nicht nur in sachlicher, sondern auch in persönlicher Hinsicht Wandel schaffe. Die Partei verlangt also weitgehende Veränderungen, die in der Abwesenheit des Ministerpräsidenten nicht durchgeführt werden können.

Der Nationalversammlung wurden heute einige wichtige Vorlagen, darunter auch solche dringlicher Natur unterbreitet. Zu letzteren gehört speziell die Vorlage über die hauptsächlichsten und Municipalauswahlgewahlen, deren Gesetzgebung auch für den Beginn des nächsten Jahres erforderlich wäre. Diese Vorlage erweckt in allen politischen Kreisen das lebhafteste Interesse. In einzelnen oppositionellen Kreisen hat sie keine allzugroße Begeisterung gefunden, worüber wir schon gestern eingehendere Mitteilungen gebracht haben.

Zu Fortsetzung der von uns bereits wiederholt mitgeteilten Aktionen der Abgeordneten Hegymegi-Kiss und Jókai Meskó zur Gründung eines Klubs der linksseitigen liberalen Oppositionellen ist heute die Konstituierung dieses Klubs erfolgt. Seine Räumlichkeiten befinden sich Börsenmarktplatz 6. Der Klub sichert seinen Mitgliedern die vollste Aktionsfreiheit, vereinigt sie aber doch zur gemeinschaftlichen Tätigkeit im liberalen und fortschrittlichen Geiste.

Die ungarische Auslandsanleihe vor dem Völkerbundrat.

Die Verhandlungen nehmen einen guten Verlauf. — Graf Bethlen erwartet noch vor Weihnachten die günstige Beendigung der Verhandlungen.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen sprach heute vor Vertretern der französischen Presse seine Ueberzeugung aus, daß die Verhandlungen betreffs der ungarischen Auslandsanleihe noch vor Weihnachten eine günstige Beendigung erfahren werden. Die Äußerung Bethlens und die sonstigen Pariser Meldungen bilden eine entschiedene Widerlegung jener in Wien, aber auch in Budapest in Umlauf befindlichen Gerüchte, als ob die Anleiheverhandlungen gescheitert wären. Diese Gerüchte werden übrigens an kompetenter Stelle auf das entschiedenste widerlegt und als böswillige Erfindung bezeichnet. Die Verhandlungen über die Anleihe — heißt es in dem offiziellen Communiqué — verlaufen programmgemäß.

Ministerpräsident Graf Bethlen über die Auslandsanleihe und die inneren Zustände Ungarns.

Paris, 14. Dezember. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen empfing die Vertreter der französischen Presse und führte vor ihnen aus, daß die Anleihe, welche Ungarn jetzt aufnehmen wird, dazu

dienen soll, das Budget Ungarns binnen dritthalb Jahren ins Gleichgewicht zu bringen.

So viel Zeit ist dazu erforderlich, damit Ungarn wirtschaftlich und finanziell hergestellt werden könne. Vor allem würde die ungarische Krone stabilisiert, die Ausgaben verringert, die Einnahmen gesteigert und jene Beschränkungen eingestellt werden, die man seit dem Krieg auf dem Gebiet des Handels anwenden mußte. Dieses Programm bedeutet einen ersten Vorteil für den internationalen Handel, hauptsächlich vom Gesichtspunkte der französischen Exporteure. Die Devisenzentrale, die zwar das Hereintrömen der ausländischen Devisen verhindert hat, aber auf den Handel lähmend wirkt, würde anshören.

Der Ministerpräsident wies sodann auf den Unterschied hin, der vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte zwischen dem gewerbetreibenden Oesterreich und dem agrarischen Ungarn besteht. Ungarn ist ein Agrarstaat, der nicht über solche Mittel verfügt wie Oesterreich. Auch in der Vergangenheit herrschte in Ungarn stets Kapitalmangel und deshalb nahm seine Produktion in der letzten Zeit um 30 Prozent ab. Mit den französischen und englischen Gläubigern sind bereits gewisse Vereinbarungen zustande gekommen und wenn Ungarn die Auslandsanleihe erhält, würde dies die Stabilisierung der Krone ermöglichen und die ausländischen Kapitalisten sicherstellen, daß sie ihre Forderungen nicht in entwertetem, sondern in gesundem Gelde erhalten werden.

Graf Bethlen erklärte sodann, er habe, abgesehen von den Verhandlungen, die jetzt begonnen haben, den Eindruck, daß die Angelegenheit sich auf gutem Wege befindet und noch vor Weihnachten eine günstige Erledigung finden werde.

Betreffs der inneren Politik erklärte der Ministerpräsident, daß im ganzen Lande Ruhe herrsche. Das ungarische Volk will arbeiten und respektiert im Interesse der Erhaltung der Ordnung und des Friedens die Verträge. Nach den begreiflichen Anrufen, die als Revolutionen und feindliche Kundgebungen der Aufteilung des Landes folgten, hat sich die einheitliche Meinung ausgesprochen, daß das Land nicht isoliert leben könne. Deshalb ist Ungarn bestrebt, mit seinen Nachbarn ein gutes Verhältnis aufrechtzuerhalten und eine solche Politik zu befolgen, die der Ordnung und dem Frieden dient.

Die Königsfrage ist heute nicht zeitgemäß, obwohl Ungarn zweifelsohne republikanisch ist und es in Ungarn kaum einen republikanisch gesinnten Menschen gibt. Die Ungarn betrachten die Königsfrage als Symbol des Königtums und wünschen entschieden ein nationales Königtum. Allein die gegenwärtige außenpolitische Lage ist zur Lösung der Frage nicht geeignet. Wenn die Zeit hierzu kommt, wird der Reichstag diese Frage nach dem Willen des Landes lösen. Graf Bethlen hob noch hervor,

daß es vollständig irrig sei, Ungarn so hinzustellen, als ob es unter deutschem Einfluß stünde.

Die heutigen Verhandlungen.

Paris, 14. Dezember. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen verhandelte heute den ganzen Vormittag mit den Mitgliedern der ungarischen Delegation und bereitete das für die heutige Nachmittagsitzung des ungarischen Unterausschusses des Völkerbundes bestimmte Material vor. In der Sitzung des Unterausschusses, die von 4 Uhr bis 7 Uhr abends dauerte, wurde der endgültige Text des Protokolls Nr. I festgestellt. In der Sitzung vertrat Graf Bethlen Ungarn. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung wurde noch nicht festgestellt.

London, 14. Dezember. Daily Telegraph erfährt aus Paris, daß die Unterredungen des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen mit dem Präsidenten Millerand und dem Ministerpräsidenten Poincaré sehr befriedigend waren.

Die Morning Post sagt, die zum Völkerbund gehörigen Kreise sind im allgemeinen bereit, Ungarn zu helfen; sie glauben, Ungarn werde leicht ein Darlehen erhalten und keiner internationalen Garantie bedürfen.

Paris, 14. Dezember. Die Finanzkommission des Völkerbundes hat eine Sitzung gehalten, an der in Vertretung Ungarns Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen und Finanzminister v. Kállay teilnahmen. Der Verhandlung diente der in London redigierte Entwurf zur Grundlage. In der Sitzung ergab sich auch für die Vertreter jener Staaten, die bei den Londoner Besprechungen nicht vertreten waren, die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern.

London, 13. Dezember. Nach dem Berichte des Pariser Korrespondenten der Times besteht die Hoffnung, daß der Völkerbundrat die ungarische Anleihe noch in dieser Session, und zwar günstig, erledigen werde. So wird auch die ungarische Regierung, wenn sie die äußersten Bedingungen für annehmbar findet, in der Lage sein, bald die legislatorische Funktion, die vor dem Abschluß der Anleihe notwendig ist, einzuleiten. Die Lösung der noch verbleibenden politischen Schwierigkeiten hängt mit der im Januar stattfindenden Beratung der Ministerpräsidenten der kleinen Entente zusammen.

Paris, 14. Dezember. Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hat dem Präsidenten des Völkerbundes, Raoul Dandrieux, und Robert Cecil Besuche abgestattet und mit beiden über die aktuellen Fragen einer längeren Gedankenaustausch gepflogen.

Parallel mit diesen Besprechungen liefen die Verhandlungen, die Handelsminister Ludwig Walkó, Finanzminister Tibor v. Kállay und Staatssekretär Béla Schöber, die Detailfragen der Vorkriegsschulden betreffend, mit dem Leiter des englischen Clearing-Amtes hatte.

Die ungarischen Delegierten bei Poincaré.

Paris, 14. Dezember. Der französische Ministerpräsident Poincaré und Mme. Poincaré haben zu Ehren der Mitglieder und der Hauptfunktionäre des Völkerbundes ein Dejeuner gegeben. An dem Dejeuner nahmen auch Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, Finanzminister Tibor v. Kállay und Handelsminister Ludwig Walkó teil. Nach dem Dejeuner unterhielt sich Herr Poincaré längere Zeit in freundschaftlicher Weise mit dem Grafen Bethlen.

Neue Justizvorlagen.

Reformen und Verschärfungen in der Rechtspflege.

Justizminister Dr. Emil Nagy unterbreitete heute der Nationalversammlung Gesetzentwürfe über die Modifizierung des Zivilverfahrens und der Justizorganisation, über die Ausdehnung des gesetzlichen Pfandrechts von Verpächtern, über die Haftpflicht der Hoteliers und Gastwirte und über die Ergänzung der Strafgesetze, die Modifizierung einzelner ihrer Bestimmungen, sowie die weitere Vereinfachung der Strafrechtspflege.

Vereinfachung des Zivilverfahrens.

Der Gesetzentwurf über die Modifizierung des Zivilverfahrens und der Justizorganisation vereinfacht das Zivilverfahren. Demnach geht der Gerichtshof in Zivilsachen als Einzelgericht vor; die Zahl der Mitglieder der Kurialsenate wird von fünf auf drei herabgesetzt. Weitere Bestimmungen betreffen die Beschleunigung des Verfahrens. In Verbindung hiermit wird ferner verfügt, daß in Zukunft auch Immobilien verpfändet werden können, was seit Kriegsanfang verboten war.

Das Pfandrecht der Verpächter.

Die Vorlage über die Ausdehnung des Pfandrechts der Verpächter sichert sämtliche Forderungen des Verpächters und erstreckt sich auch auf Objekte, die bisher diesem Rechte nicht unterliegen. Eine Ausweitung des Pfandrechts wird bestritten. Der Entwurf bezweckt, die Pfandaktionen, die unter den heutigen Verhältnissen

den. Im Vorjahre waren die Gastspiele unserer unergleichlichen Brünnhilde, Olga Hasekova, sowie der jugendlich-dramatischen Sängerin Zora Biboy und unserer Altistin Marie Budanovits in Berlin von ungewöhnlichem Erfolg begleitet. Stammesjüngerin Elisabeth Gábor, einer der leuchtenden Sterne an unserem Opernhimmel, wird mit ausländischen Aufträgen förmlich besteuert, sie begibt sich demnächst nach Holland zu einem längeren Gastspiel.

Die unvergleichliche Anna Medel, die unlängst einen ihrer größten Triumphe als Anna Karenina gefeiert, desgleichen Dr. Franz Székelyhidy, der schon in ganz jungen Jahren in Bayreuth die höheren künstlerischen Weihen empfangen und sowohl auf der Bühne wie auch auf dem Konzertpodium gefeiert wird, erhalten munterbrochen — zu meinem lebhaften Verdruss — die schmeichelehaftesten Gastspielanträge ins Ausland.

Nach glaube, diese Beispiele dürften genügen, um den gesteigerten Ruf unserer Opernkunst im Auslande zu bekräftigen. Daß er noch einen weiteren Aufschwung durch die unbestrittenen Erfolge unserer heimischen Opernkomponisten: Huban, Bartók, Dohnányi, Polidini gewonnen hat, steht wohl außer Frage.

Auch die Künstler unseres Orchesters haben dazu beigetragen, den Ruf unseres Opernhauses im Auslande zu verbreiten, waren doch ein Francesevics, Jókai, Szigetli früherer Mitglieder unseres Orchesters und ungarische Streicher werden jenseits des großen Teiches stets gesucht und begehrt. Konzertmeister Barc, Kócsagi, Géczy wirken heute auch im Auslande, zum Teil in Amerika, und bei der erfreulichen Entwicklung unserer jüngsten Sängergarde ist somit nicht daran zu zweifeln, daß sich der Auslandsruf unserer Opernkunst unter der verständnisvollen und erfolgreichen Oberleitung des Barons Julius Wlassics auch weiterhin kräftigen und steigern wird.

Diesem hohen Zweck ist das „Budapester Theater-Dezameron“ unstreitig sehr dienlich und ich werde mich freuen, einer je größeren Anzahl unserer Opernkomponisten in der Reihe der theatralischen „Ritter vom Hofe“ zu begegnen.

sen große Kapazität zu haben nur in Pachtverträge bereits geboten

Milider

Die Gej und Gastwirte Verantwortlich Schäden auf sich je in das Hotel nicht durch ein In Zukunft in Schäden haftbar b e w a h r u n g Schäden durch Dienstpersonal Vergütung von irages des Bei Schäden diese überhöhten größten Effekten sind oder der oder das Dienst Gast seine Rechte anrichtet, t behalten.

Gesteigerter

Die Bar die Modifizierung weitere Vereinfachung der Rechtspflege dem praktischen und zu beschleunigen bezuhen staatlischen Die Folgen der Rechte aufgehoben politischen Parteien teilnehmen oder gen des Strafges auf den Fall au rottung gegenw oder der Regi sie bedrohen. De schuldig, wenn einzeln von Haus

Erriht

Die Bar die Sicherung best. Bestimmung Religion und aus auf den Fall breitet werden, d treffenden in der abweisen. Zu fer beirragt. Sum fer für. Bericht richte errichtet, eines Duell jedermann münd und mirtun wichtigem Inter sind gegen die

Unberechtigt

Bei ei Legitimiert werden. Bei Strafen erhöht, sition des w endung des, sen, bis sie f nehme wird es. fentlichen Ordnu Betrüger zu machen.

Abgeordn

Die Ver ionen, die zum Strafen sind geg riede, die der d mit Wasser, G ferner Verfabri institutionen dur oder auf sonstigen lichen Lebens d ftehung von Glieder der Geschenke werden bestu ung über die g Bildung von g richten wird das ter auf drei holter Stra len. Strenge E jene aufgenommen stoffe in ihr

Post

Das Sntio Verfügung erieit son dere Ge Polizeiauss und gesellschaftl errichten sind. feinen Veru i ausüben, jein beriger postell politische Rolle Kontrolle und ei

sen große Kapitalien der Produktion entziehen, überflüssig zu machen. Das ausgedehnte Pfandrecht kann daher nur in Fällen Anwendung finden, wenn in dem Pachtvertrage eine Kautions nicht anbedungen ist oder die bereits gebotene Kautions zurückgezahlt wird.

Milderung der Haftpflicht der Hoteliers.

Die Gesetzesvorlage über die Haftpflicht der Hoteliers und Gastwirte mildert das gegenwärtige strenge Maß der Verantwortlichkeit. Bis her mußte der Hotelier für alle Schäden aufkommen, die die Gäste bei Gegenständen, die sie in das Hotel brachten, erlitten, auch wenn der Schaden nicht durch ein Verschulden des Hoteliers verursacht wurde. In Zukunft wird der Hotelier nur dann für den vollen Schaden haftbar sein, wenn er die Gegenstände zur Aufbewahrung übernommen hat, oder wenn der Schaden durch ihn, seine Familienmitglieder oder das Dienstpersonal verursacht worden ist. Ansonsten hat er eine Vergütung von höchstens dem Fünftel des Wertes der Sachen zu leisten.

Gesteigerter Schutz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung.

Die Vorlage über die Ergänzung der Strafgesetze, die Modifizierung einzelner ihrer Bestimmungen, sowie die weitere Vereinfachung der Strafrechtspflege bezweckt, die Rechtspflege den veränderten Verhältnissen und dem praktischen Leben anzupassen, sowie sie zu vereinfachen und zu beschleunigen. Einzelne Bestimmungen des Entwurfes beziehen sich auf den gesteigerten Schutz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung. Die Folgen der Aufhebung der politischen Rechte werden ausgedehnt. Derjenige, dessen politische Rechte aufgehoben werden, darf kein aktives Mitglied einer politischen Partei sein, noch an politischen Versammlungen teilnehmen oder politische Artikel schreiben. Die Verfügungen des Strafgesetzbuches betreffs des Anrufes werden auf den Fall ausgedehnt, wenn Einzelne ohne Zusammenkunft gegenüber der Nationalversammlung oder der Regierung Gewalt anwenden wollen oder sie bedrohen. Der Anruf macht man sich auch dann schuldig, wenn sie nicht öffentlich, sondern im Geheimen einzeln von Haus zu Haus erfolgt.

Errichtung von Ehrenschutzgerichten.

Die Vorlage trifft des weiteren Verfügungen über die Sicherung der Freiheit der Arbeit und enthält Bestimmungen über den gesteigerten Schutz der Religion und des Begriffs der Verleumdung auch auf den Fall aus, wenn über jemanden Nachrichten verbreitet werden, die geeignet sind, die Wertschätzung des betreffenden in der Gesellschaft zu mindern, der er angehört, herabzusetzen. Schwere Verleumdungen werden mit Kerker bestraft. Zum gesteigerten Schutz der Ehre werden bei den höchsten Ehrenschutzgerichte errichtet, wobei sich entweder zur Vermeidung eines Duells oder aus anderen wichtigen Gründen jedermann weihen kann, der nachweist, daß die rasche und wirkungsvolle Genugtuung von lebenswichtigem Interesse für ihn ist. Schwere Bestimmungen sind gegen die Lebensmittelfälscher vorgezogen.

Unberechtigtes Legitimieren — eine Straftat.

Wer einen anderen unberechtigt zur Legitimierung auffordert, muß bestraft werden. Bei Verbrechen gegen das Vermögen werden die Strafen erhöht, bei verstoßen Verbrechen findet die Institution des verschärften Arbeitshauses Anwendung, wo die betreffenden in solange verbleiben müssen, bis sie sich gebessert haben. Durch diese Maßnahme wird es gelingen, die gefährlichsten Gegner der öffentlichen Ordnung, die Einbrecher, Taschendiebe, Fälscher usw. für lange Zeit ungefährlich zu machen.

Abgeordnete dürfen keine Geschenke annehmen.

Die Verordnung verfügt die Bestrafung von Personen, die zum Spielespiel verleiten. Strenge Strafen sind gegen jene anzuwenden, die gemeinnützige Betriebe, die der Approbation, der Versorgung mit Wasser, Gas und elektrischem Strom dienen, seiner Betriebsbetriebe, Spitäler und sonstige Sanitätsinstitutionen durch Aufforderung zur Arbeitsniederlegung oder auf sonstigen Wege stören. Der Verfall des öffentlichen Lebens dienen die Verfügungen, welche die Bestrafung von Gesetzgebern betreffen. Auch Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaft, die Geschenke oder Belohnungen annehmen, werden bestraft. Des weiteren verfügt die Verordnung über die geheimen Organisationen und die Bildung von geheimen Gesellschaften. Den Gerichten wird das Recht eingeräumt, periodische Blätter auf drei Tage, eventuell bei wiederholter Straftat endgültig einzufrieren. Strenge Bestimmungen sind in der Vorlage gegen jene aufgenommen, die unberechtigt Explosivstoffe in ihrem Besitz halten.

Polizeiaufsicht statt Internierung.

Das System der Internierung wird durch die Verfügung ersetzt, wonach bei den königlichen Tafeln besondere Gerichte zur Verhängung der Polizeiaufsicht über Personen, die für die staatliche und gesellschaftliche Ordnung gefährlich sind, zu errichten sind. Der unter Polizeiaufsicht stehende kann seinen Beruf in dem von ihm gewählten Wohnorte frei ausüben, seinen Wohnort darf er aber nur mit vorheriger polizeilicher Erlaubnis verändern, er darf keine politische Rolle spielen, seine Korrespondenz steht unter Kontrolle und ein Paß wird ihm nicht ausgestellt.

Ausnahmungsverfahren bei Preisbergehen.

Der zweite Teil der Vorlage befaßt sich mit der Vereinfachung des Strafverfahrens, das genau geregelt wird. Bei im Wege der Presse verübten Straftatungen ist das Verfahren äußerst beschleunigt. Recherchen werden nicht eingeleitet, es gibt nur eine Untersuchung, die binnen 15 Tagen beendet sein muß. Die Anklageschrift ist binnen 8 Tagen einzureichen; Einwendungen können nicht erhoben werden. Die Hauptverhandlung ist binnen weiteren 14 Tagen abzuhalten und sie darf nicht vertagt werden. Im Falle einer Verleumdung oder Ehrenbeleidigung hat der Beschuldigte sofort bei seinem ersten Verhör die Daten zum Wahrheitsbeweis zu unterbreiten. Schließlich listet der Entwurf aus finanziellen Gründen die Institution der staatsanwaltlichen Beträuten und der öffentlichen Verteidiger auf, bei denen die Strafgerichtsbarkeit am Platze ist.

Aus der Nationalversammlung. Achtstündige Sitzung. — Debatte über die Bodenreformnovelle.

Die Herren Abgeordneten kümmern sich zwar blumig um die Reden in Angelegenheit der Bodenreform, aber es finden sich immer noch Leute, welche es für sehr wichtig halten, ihre Ansichten über die gewiß ins soziale Leben tief einschneidende Reform möglichst breitspurig darzulegen. In der Vormittagsitzung sprachen Johann Kacz, von der Einheitspartei, Josef Csik, Ernst Wöjzer und Josef Pakots, welcher in beredten Worten das Lob der ungarischen Bauernschaft sang und für deren besondere Berücksichtigung eintrat.

In der Nachmittagsitzung sprach Abgeordneter Josef Pakots seine Rede unter allgemeiner Aufmerksamkeit fort. Den weiteren Teil der Sitzung füllten die Reden der Regierungspartei, namentlich der Abgeordneten Josef Barla-Szabó, Paul Borgulya und des Präsidenten der neuen Koalitionspartei Rudolf Rupert aus. Obwohl die drei Redner ernst und gehaltvoll waren, förderten sie doch nicht den Schluß der Debatte.

Die Vormittagsitzung.

Präsident Béla Scitovszky eröffnete die Sitzung um 11 Uhr vormittags.

Drei Vorlesungen über die Municipalauschüsse.

Minister des Innern Jvan Kozlovsky unterbreitet drei Gesetzentwürfe: einen über die Organisation des hauptsächlichsten Municipalauschusses, einen zweiten über die Kennzeichnung der übrigen Municipalauschüsse und einen dritten über die Sicherung des kontinuierlichen Funktionierens der Autonomie. — Die Gesetzentwürfe wurden an den Verwaltungsausschuß geleitet.

Folgte die Tagesordnung: Fortsetzung der Generaldebatte über die

Bodenreformnovelle.

Johann Kacz wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie die landwirtschaftlichen Arbeiter im Wege der Propaganda für die Bodenreform zu revolutionieren trachten.

Erwidert Szabó: Was ist mit dem Revers, den Sie den Erwählenden Ungarn ausgehändigt haben?

Johann Kacz: Revolutionen waren nur erfolgreich, wenn sie agrarischen Charakter hatten. Auch die französische Revolution von 1791 habe ihren Erfolg nur dem Verprechen bezüglich einer Bodenverteilung zu verdanken gehabt. Redner tritt hierauf den Bestrebungen entgegen, jeden, der an der Front war, mit Boden zu bereilen.

Franz Syber: Ja, aber als man uns an die Front schleppte, da sprach man anders.

Alexander Szabó: Das war nur Ihre Pflicht! Sie haben das Vaterland verteidigt.

Franz Syber: Nicht unser, sondern das Vaterland der Grundbesitzer mußten wir verteidigen.

Johann Kacz schloß, indem er auf die Unrichtigkeit verwies, solche, die über entsprechende materielle Mittel nicht verfügen, mit Boden zu betiteln.

Josef Csik erklärt, jede Demagogie müsse von der Debatte ferngehalten werden. Er beurteilt auch die rechtsradikale Demagogie und verlangt die Durchführung der Reform im Geiste der Mäßigung und auf der Basis des Privatigentums.

Minister Dr. Josef Bacs unterbreitet in Vertretung des erkrankten Ministers des Außern einen Gesetzentwurf über die prohibitorische Regelung unserer Handelsbeziehungen zu einzelnen Auslandsstaaten.

Ernst Wöjzer, der nun in Fortsetzung der Debatte über die Bodenreformnovelle sprach, trat für den Mittelbesitz ein, der die Produktion fördere und in Dienste der Nation ganz besonders geleistet habe. Auch bei dieser Reform müsse der Mittelbesitz möglichst geschont werden. Redner, der selbst an der Front gewesen sei, finde es befremdend, daß für an der Front geleistete Dienste Schadenersatz, jetzt sogar schon Boden geboten werde. Er kenne einen Obersten, der die hundert Foch, mit denen er bereitet worden, sofort verpachtet und seither auch schon verkauft habe. Er sei ein Anhänger der Institution des Heidenjubs, wünsche jedoch, daß derlei Mißstände nicht vorkommen sollen.

Josef Pakots wirft der ungarischen Gesellschaft vor, den ungarischen Bauer nicht erkannt und der dörflichen Intelligenz, daß diese die Bauern nicht auf ihr Kulturniveau erhoben habe. Der ungarische Bauer sei erst 1848 befreit worden, doch habe die Schmerklings-Epoche alle Kulturerrungenschaften des ungarischen Bauernstandes vernichtet. Die liberale Ära sei auf die Bauernschaft angewiesen gewesen; damals hat der ungarische Hochadel es

nicht verstanden, die rauhe Hand des Bauern zu drücken. Die Rot an Wählerstimmen habe bis zu einem gewissen Grade jenseitig auf das Bauerntum gewirkt. In der großen Katastrophe des Weltkrieges habe der ungarische Bauer, der auf blumenbestäubten Zügen zur Verteidigung der Landesgrenzen geführt worden ist, keinen Anteil; er hat seine Pflicht getan. Auch in der Ära nach dem Bolschewismus habe der Bauer die Verwaltungsbehörden und den Hochadel gegen sich gehabt. Die wichtigste Frage sei jetzt die der Hausplätze. Es gebe Gegenden, wo man anderthalb Millionen für einen Hausplatz verlangt. In der Debatte sei hervorgehoben worden, daß der Großgrundbesitz die Mehrproduktion verwirklichte. Redner hält es für wichtiger, daß der Kleingrundbesitz produziere.

Hierauf wurde die Sitzung bis nachmittags 4 Uhr suspendiert.

Die Nachmittagsitzung

Pünktlichkeit scheint nicht die Tugend unzerer Landesväter zu sein. Um 4 Uhr nachmittags weilte noch kein einziger Abgeordneter im Hause und als Vizepräsident Petösch die Sitzung nach halb 5 Uhr eröffnete, weilten wohlgezählte fünfzehn Abgeordnete im Saale.

Vor diesem spärlichen und wenig anregenden Auditorium lehrte der Abgeordnete Josef Pakots seine vormittags unterbrochene Rede fort. Er trat zunächst für eine Verbesserung des Verhältnisses zwischen Stadt und Dorf ein und gab der Ansicht Ausdruck, daß dies auch im Interesse des Landes gelegen sei. Die Kultur des Dorfes müsse in entsprechender Weise gehoben werden und der Dorfbevölkerung müsse vor allem ein Begriff von der Bedeutung der Volkswirtschaft beigebracht werden. Alle bisherigen Regelungen seien mit der Dorfbevölkerung tief mütterlich verfahren und auch die gegenwärtige Regierung zeige keine Neigung zu anderen Ansichten. Pakots plädierte sodann für eine Verbesserung der Lebensverhältnisse der Besitzlosen und beschäftigte sich, an dieses Thema anknüpfend, sehr ausführlich mit dem schleppten Tempo der Durchführung der Bodenreform. Die Durchführung der Bodenreform sei von einem Jahr auf das andere verschoben worden. Dieses Vorgehen sei einer Vorlage von fast weltwärtiger sozialer Bedeutung unwürdig. Redner schließt damit, daß er die Vorlage nicht annehme. Er fordert gleichzeitig eine gesunde Sozialpolitik und erteilt die erbliche Durchführung des Gesetzes.

Hierauf unterbreitete Justizminister Emil Nagy mehrere Gesetzentwürfe, unter welchen sich auch die Vorlage über die Revision des bürgerlichen Strafgesetzbuches befindet.

Hier tief der sozialdemokratische Abgeordnete Emil Ritter dazwischen: In dieser Vorlage müssen herzige Dinge enthalten sein. (Stürmische Heiterkeit.)

Josef Barla-Szabó greift in seinen Ausführungen auf die Bodenverhältnisse im alten Rom zurück und zog zwischen den Zuständen im klassischen Altertum und im heutigen Ungarn eine Parallele. Der Redner kam sodann auf das immer mehr überhandnehmende Einkünderystem zu sprechen, das namentlich in jenen Dörfern und Gemeinden in Mode gekommen sei, die von großen Grundbesitzern umgeben seien. Das Einkünderystem sei in erster Reihe darauf zurückzuführen, daß die Besitzlosen nicht zu Grund und Boden gelangen können. Kein Boden, keine Kinder.

Gabriel Ugron: Zuerst wollen wir die Kinder haben! Joltán Szabó: Was soll ein Regiment Soldaten dorthin versetzen! (Stürmische Heiterkeit.)

Josef Barla-Szabó schloß seine Rede damit, daß er die Vorlage annehme.

Rudolf Rupert beklagte sich zunächst über die mangelhafte Durchführung der Bodenreform. Die ganze Frage werde vom partipolitischen Standpunkt gehandhabt. Sie biete viel Gelegenheit zu Mißbräuchen, Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten. Der Redner verwahrte sich gegen die Auffassung der Rassenhygieniker, wonach die im Kriege erworbenen Grundbesitze ohne Entgelt konfisziert werden sollen. Das sei ein einfacher Raub. Die Vorlage entbehrte jeder moralischen Basis und sei keineswegs im Interesse der Besitzlosen geschaffen worden. Sie enthalte im Gegenteil Schutzmaßnahmen zur Aufrechterhaltung des Großgrundbesitzes und rüde vielmehr dem Mittel- und Zwergbesitz zu Leibe. Der Ackerbauminister und der Justizminister haben sich bei der Ausarbeitung der Vorlage von gegenrevolutionären Tendenzen keinen lassen. Auch biete die Reform die Möglichkeit, die Protektionswirtschaft zur Geltung kommen zu lassen und Mitglieder der Nationalversammlung, Stuhlrichter und anderen Generalen Boden zu gewähren. Diese Protektionsmöglichkeiten sind in der Novelle nicht nur nicht eliminiert, sondern geradezu sanktioniert worden. Deshalb könne von diesem Gesetz nichts gutes erwartet werden. Moralisch sei ein Gesetz nur dann, wenn es anständige Ziele verfolg. Auch die Novelle sei von dem gegenrevolutionären Geist nicht frei.

Das ganze Gesetz sei ein treuer Spiegel des Systems des Grafen Stefan Bethlen, der sich in der letzten Zeit immer mehr darin gefällt, Märchennachmittage zu veranstalten. (Heiterkeit.) Solche Märchennachmittage haben zuletzt in Hódmezővásárhely, Miskolcz und in Sudaors stattgefunden, wo den Anhängern des Legitimismus verschiedene Märchen aufgesagt wurden. Diese Märchen sind es, durch die Graf Stefan Bethlen seine Machtposition verlängert. Die wahre christliche Politik, fest Rupert fort, könnte in dieser Vorlage verwirklicht werden, indem man den Boden jenen gäbe, die ihn benötigten. Das wäre der echte Rassenkampf.

Am Schluß seiner Ausführungen verlas Rupert eine Rede, die Justizminister Nagy während des Regimes Károlyi anlässlich einer von dem damaligen Ackerbauminister Barnabas Buzs in Angelegenheit der Bodenreform einberufenen Enquete gehalten hat und in der der gegenwärtige Justizminister dafür eintrat, daß nach dem Muster der Soldatenräte im ganzen Lande Bodenverteilungskommissionen gebildet werden mö-

gen. Seither haben sich die Ansichten des gegenwärtigen Justizministers stark geändert. Die im Jahre 1918 gegebene Rede des Justizministers diskreditierte diesen aber keineswegs, denn damals war eben die politische Atmosphäre eine ganz andere.

Justizminister Ragy: Meine Ansichten in dieser Frage haben sich nicht geändert!

Rudolf Rupert beendete seine Rede damit, daß er die Vorlage ablehnen müsse und daß bei dem jetzigen Regime keine Aussicht dafür vorhanden sei, daß sie in demokratischem Geiste modifiziert werden würde.

Nach einer Rede Paul Borgulhas, der erklärte, die Vorlage anzunehmen, wurde die Debatte abgebrochen und nach Annahme des Tagesordnungsantrags des Vorsitzenden, wonach die nächste Sitzung morgen vormittag um 10 Uhr stattfinden soll, die Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

Deutschland und Frankreich.

Neue Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich.

London, 14. Dezember. Laut aus Paris eingetroffenen Nachrichten, beabsichtigt Deutschland neue Verhandlungen über die Zukunft des Ruhr- und Rheingebiets mit Frankreich aufzunehmen. Dieser Nachricht verleiht der Umstand größere Wahrscheinlichkeit, daß der französische Ministerpräsident angeblich eingewilligt habe, den deutschen Geschäftsträger in Paris morgen zu empfangen.

Aus Paris wird ferner berichtet, daß der deutsche Geschäftsträger in Paris bei dem Ministerpräsidenten Poincaré um eine Audienz, wahrscheinlich in Angelegenheit der Wiedergutmachungs- und der Rheinfrage, angeht hat.

Paris, 14. Dezember. (Wolff.) Der diplomatische Redakteur der Agence Havas glaubt zu wissen, daß man, da alle von der französischen Regierung für die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland aufgestellten Bedingungen durch die vollständige und tatsächliche Einstellung des passiven Widerstandes erfüllt seien, in Paris kein Hindernis erblickt wird, neuen Besprechungen zwischen den beiden Ländern durch Vermittlung des deutschen Geschäftsträgers v. Hoersch oder des neuen Botschafters, falls die Reichsregierung einen solchen gegenwärtig ernennen zu sollen glaubt, einzuleiten. Alle Bemerkungen, die die Reichsregierung über das Reparationsproblem vorlegen wird, werden mit Interesse angehört werden. Indessen werde die französische Regierung nichts gegen die Rechte unternehmen, die die Reparationskommission aus dem Versailler Vertrag besitzt. Daher werde sich die Regierung bei allem, was die Reparationskommission angeht, darauf beschränken, ihrem Vertreter in der Reparationskommission die nötigen Richtlinien zu geben.

Geschäftsträger v. Hoersch bei Poincaré.

Paris, 14. Dezember. (Havas.) Der deutsche Geschäftsträger v. Hoersch hat beim Ministerpräsidenten Poincaré um Audienz angeht. Er wird morgen vom Ministerpräsidenten empfangen werden.

Proklamierung des Endes des passiven Streiks.

Berlin, 14. Dezember. (Bud. Kor.) Echo de Paris meldet, daß General Degoutie binnen wenigen Tagen proklamieren wird, daß der passive Widerstand beendet sei und daß bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Begnadigungen vorgenommen werde. Auch wird den meisten ausgewiesenen Deutschen erlaubt werden, in das besetzte Gebiet zurückzukehren. Gleichzeitig wird die Unschärme der Befehle vollzogen werden.

Die Sachverständigenausschüsse.

Paris, 14. Dezember. (Wolff.) Nach dem New York Herald sind von Seiten der Reparationskommission offiziell und inoffiziell als amerikanische Sachverständige nur der bereits erwähnte General Davis und der New Yorker Rechtsanwalt und Finanzmann Owen Young genannt worden. Davis habe bereits die Zustimmung der amerikanischen Regierung erhalten. Die Teilnahme der ebenfalls genannten Finanzleute Schiff und Morgan wird von der Mehrheit der Reparationskommission als inopportun betrachtet.

Man hoffe, daß die erste Sitzung der Sachverständigen in Paris in der zweiten Januarwoche stattfinden wird. Voraussichtlich wird die Prüfung des deutschen Haushaltes zu dem Vorschlage führen, daß die militärische Befehle eingeschränkt werde. Desgleichen erwarte man, daß die Sachverständigen den Maximalbetrag angeben werden, über den hinaus Deutschland in Waren und in Barm eine lange Reihe von Jahren hindurch nicht zahlen können.

Drohender Beamtenstreik.

Berlin, 14. Dezember. (Bud. Kor.) In Beamtenkreisen wird Propaganda für einen allgemeinen Beamtenstreik gemacht, welcher sich gegen die Verzögerung der Auszahlung der Gehälter und gegen die Hinausschiebung der Arbeitszeit der Beamten richten soll.

Demission des sächsischen Kabinetts.

Dresden, 14. Dezember. (Wolff.) In der heutigen Sitzung des Landtages wurde von der demokratischen Fraktion ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Fellsch beantragt. Der Ministerpräsident erklärte darauf, daß er sein Amt in die Hände des Landtages zurücklege. Das Kabinett werde bis zur Neubildung der Regierung weiter amtiert.

Die Krise in England.

London, 14. Dezember. (Bud. Kor.) In konservativen Kreisen wird erklärt, die Möglichkeit sei nicht ausgeschlossen, daß Baldwin nach Zusammentritt des Unterhauses ohne Koalition bis zu den abermaligen Neuwahlen die Geschäfte leiten wird. Er würde in diesem Falle in stillem Einvernehmen mit den Liberalen und nötigenfalls gegen die Arbeiterpartei regieren.

Westminster Gazette und Manchester Guardian weisen demgegenüber auf Möglichkeit einer laboristischen, von den Liberalen unterstützte Regierung hin.

Die Finnaner Frage.

Rom, 14. Dezember. Nach aus Belgrad hier eingetroffenen Meldungen hat Minister des Äußeren Rincies in der Finanzkommission bezüglich der Finnaner Frage erklärt, daß die jugoslawische Regierung zwischen dem jetzigen und dem früheren Regime in Italien keinen Unterschied mache und die Notwendigkeit eines sowohl den Interessen Italiens, als auch den Interessen Jugoslawiens entsprechenden Uebereinkommens betont.

Ueberfallene Redaktion.

Mailand, 14. Dezember. (Bud. Kor.) Gestern fand hier eine Volksversammlung statt, deren Redner gegen die Opposition polemisierten. Minister Giurati erklärte, die faschistische Regierung bestimme die Opposition als solche nicht, sie bekämpfe nur jene, die der Ruhe und den Interessen der Nation schaden.

Nach Schluß der Versammlung begab sich ein Teil der Teilnehmer launend vor das Gebäude des Corriere della Sera, das jedoch von Carabinieri und faschistischer Miliz bewacht war. In der Via Grana gelang es Demonstranten, in die Redaktion des sozialistischen Blattes Quiltizia einzudringen und einigen Schaden anzurichten, die Redakteure wurden nicht belästigt. Während der Nacht drang eine Gruppe in die Typographie „Zerboni“ ein, die die Pagina Rosso (Rote Blätter) druckt. Aus Gründen der öffentlichen Ordnung wurde bis auf weiteres das Erscheinen der Pagina Rosso und anderer kommunistischer Blätter untersagt.

Konflikt zwischen Griechenland und Albanien.

Athen, 14. Dezember. (Agence d'Athènes.) Da das albanische amtliche Pressbureau eine Broschüre über das Verbrechen von Skadria veröffentlicht hatte, in der schwere Beschuldigungen gegen das griechische Volk und die Armee enthalten sind, hat die griechische Regierung ihren Gesandten in Durazzo beauftragt, die albanische Regierung aufzufordern, daß sie diese Veröffentlichung amtlich desavouiere und den Leiter des Pressbureaus zur Verantwortung ziehe. Da nun die Antwort der albanischen Regierung unbefriedigend lautete, teilte der griechische Gesandte dem albanischen Minister des Äußeren mit, daß er Durazzo verlassen und einen Sekretär zur Führung der Gesandtschaftsgeschäfte zurücklassen werde.

Rom, 14. Dezember. Messaggero berichtet aus Paris, daß Griechenland an Albanien ein 48 stündiges Ultimatum gerichtet habe und daß der griechische Ministerpräsident sich weigerte, den albanischen Gesandten zu empfangen. Dieser wird demnächst aus Athen abreisen.

Die italienischen Sozialisten gegen die Regierung.

Rom, 14. Dezember. Die Sozialisten — sowohl Unitarier als Maximalisten — haben beschlossen, es angesichts der Gewaltherrschaft im Lande ihren Parteileitungen zu überlassen, ob sich die Parteien bei den bevorstehenden Wahlen beteiligen oder Wahlenthaltung üben sollen. Die faschistische Parteileitung protestiert in einer Kundgebung gegen die Behauptung von Gewaltzuständen im Lande, die eine Verleumdung vor dem

Ausland darstellen, und behält sich vor, dagegen weitere Schritte zu tun.

In Mailand wurden einige kommunistische und maximalistische Tractschriften, die Tagesblätter jedoch ausgenommen, verboten.

Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 14. Dezember. Die außerordentliche Abend Sitzung des Ministerrates beschloß auf Antrag des Ministerpräsidenten, dem Staatspräsidenten die Demission des gesamten Kabinetts zu unterbreiten.

Zu dem plötzlichen Ausbruch der Kabinetskrise berichtet eine heute abend erschienene Extraausgabe des Kurier folgende: In der heute vormittag stattgefundenen Sitzung des parlamentarischen Klubs der Piast-Partei, in welcher über die Frage der Bodenreform beraten wurde, bildete sich im Verlaufe einer stürmischen Debatte unter der Führung des Abgeordneten Brul eine aus 25 Abgeordneten bestehende oppositionelle Gruppe, die gegen die Regierungsvorlage über die Parzellierung und Befriedung des beschlagnahmten Bodens Stellung nahm. Die oppositionelle Gruppe verlangte freie Hand bei der Abstimmung über diese Vorlage, was vom Ministerpräsidenten abgelehnt wurde. Nachmittags meldeten die oppositionellen Abgeordneten ihren Austritt aus der Piastpartei und bildeten eine separate Fraktion unter Führung des Abgeordneten Pawlowski. Darauf richtete Sejmarischall Katak an den Vizemarischall des Sejm ein Schreiben, in welchem er den Rücktritt von seinem Posten meldete, den er mit der Kräfteverschiebung im Parlament motivierte.

Wie das Blatt ferner behauptet, sollen sich dieser oppositionellen Fraktion noch weitere fünf Abgeordnete angeschlossen haben.

Aus der jugoslawischen Skupschtina.

Belgrad, 14. Dezember. In Beantwortung von Anfragen erklärte in der Skupschtina Minister des Äußeren Rincies: Die Nachrichten über eine Demarche der jugoslawischen Regierung in Athen zugunsten der Aufrechterhaltung der monarchistischen Staatsform entbehren jeder Begründung.

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Krizman sagte Rincies, die Behauptung des in London weilenden Führers der kroatischen Bauernpartei, Radics, über seine angebliche Verbindung mit der englischen Regierung sei un wahr. Die englische Regierung habe angesichts der illoyalen Haltung des Abgeordneten Radics diesen ermahnt, die englische Gesandtschaft nicht zu mißbrauchen. Radics erklärte sich mit dieser Antwort zufrieden, weil sie dazu beitragen wird, die von Radics irreführenden kroatischen Bauern aufzuklären.

Lokal-Anzeiger.

Das hauptstädtische Wahlgesetz.

Im Sinne der vom Minister Kalobvsky heute unterbreiteten Vorlage wird der hauptstädtische Municipalausschuß dreihundert Mitglieder zählen, von denen 220 alle drei Jahre auf die Dauer von sechs Jahren gewählt werden. Eine zweite Gruppe von Municipalausschußmitgliedern bilden die nach Anhörung des Bürgermeisters und auf Vorschlag des Ministers des Innern durch den Gouverneur für Lebensdauer zu ernennenden Budapester Einwohner, die sich um die Entwicklung der Hauptstadt und um die Hebung der Industrie, des Handels und der Kultur Verdienste erworben haben. Eine dritte Gruppe rekrutiert sich aus jenen Männern, die vermöge ihrer Stellung Mitglieder sein werden. Es sind dies: der römisch-katholische erzbischöfliche Vikar, der rangälteste römisch-katholische Dechant der Hauptstadt, die von den griechisch-katholischen, reformierten und evangelischen Kirchenbehörden zu nominierenden führenden Geistlichen der Hauptstadt, ein Oberhirt der in der Hauptstadt wirkenden israelitischen Religionsgemeinde, der vom Minister des Innern nominiert wird, der Präsident der ungarischen wissenschaftlichen und der St. Stefan-Madame, die Direktoren der ungarischen königl. Universität, des Polytechnikums und der Veterinärhochschule, der Präsident des Senats der Landeszentrale der öffentlichen Sammlungen, des Landesauschusses für Kunstdenkmäler, des Budapester königl. Gerichtshofes, des Landesensats für öffentliche Hygiene, des Landesbaurates, der Chef des Eisenbahn- und Schifffahrtberufsvereins, der Budapester Oberstadthauptmann, der Finanzdirektor, der Steuerinspektor, der Direktor des Landes-Zentralstatistischen Amtes, der Präsident des hauptstädtischen Baurates, der Kaufmann-Regalium-Direktor, der Oberdirektor des Budapester Studienbezirkes, der Direktor des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes, der Präsident der Budapester Anwaltskammer, der Budapester Notariatskammer, der Budapester Ingenieurkammer und der Budapester Handelskammer, ferner der Vertreter der Donau-Theiß-Landwirtschaftlichen Kammer.

Die vierte Gruppe der Mitglieder bilden die 27 hauptstädtischen Beamten, die auch bisher Sitz und

Stimmrecht wird der Die Wahl Liste in u g von mindeste jeder seit 30 Nationalverj recht haben 30. Lebensjah Staatssteuer

In der reichten Vorl chen Wirken daß die Ber wärtigen Neu liche Ber om zweitmä Uebergangszet menden, die palauschuffes zpalauschuffe heiten der h ten. Der Bezirksau wärtigen Zaf stituirten kom tionierung n ite hier kein seynvorlagen it Rede, daß für kommissä wird. Nichts kamit, der Na ones Gesetzes Auflösung des Im Sinne di Magistrat ein Municipalausf

Eine l Einer m heit, mit dem des Innern G Wahlgesez Rück „In mod unng heute sch lage Radovskys die Aufrechter mung, was l Nationalberfamt Grund der geh die zweite Nat leit der Wahl folg bezeichne genz der haupt und ihr geheim also ein guter

Ein zw Bilanz ist der Wahlbezir den Zuständen telligen Einfluß ein unng von lebt beeurmächtig d hervorgezogen zu Gunsten de Umstand, daß Mitglieder im ist ein ersch solche Personen für die Angeleg liche Anse liche Zustand zivalauschuffes zupellen häter dinalafhle Zusammensteli auschuffe eine vielleich auch

Wie sich ster Zukunft d Reihe von d sönlichkeit ab, von dessen für Zustände persönllich Person des Ne ändern, daß i Kurs als a oppositionellen Elemente werd fecten haben, missars nicht g kann nicht

Städ * Der heute die Berhe for. Als Vikar muß die Nicht fröhren Demo den, der mit sit

Stimmrecht hatten. Die drei Gruppen ungerichtet, wird der Municipalauschuss 300 Mitglieder zählen. Die Wahl erfolgt in 22 Wahlbezirken auf Grund des Listensystems im Wege geheimer Abstimmung. Zur Kandidierung ist die Empfehlung von mindestens 1000 Wählern erforderlich. Wähler ist jeder seit 6 Jahren in der Hauptstadt wohnende Nationalversammlungswähler. Das passive Wahlrecht haben nur jene männlichen Wähler, die ihr 30. Lebensjahr vollendet haben und irgendwo direkte Staatssteuer bezahlen.

In der Motivierung der gleichfalls heute eingereichten Vorlage über die Sicherung des kontinuierlichen Wirkens der Autonomie wird darauf verwiesen, daß die Verlängerung der Vertrauens des gegenwärtigen Municipalauschusses wohl kaum öffentliche Beruhigung schaffen würde, weshalb es am zweckmäßigsten erschienen sei, für die fragliche Uebergangszeit die Bestimmungen des Gesetzes anzuwenden, die für den Fall der Auflösung des Municipalauschusses gelten. Im Wirkungsbereich des Municipalauschusses wird in unauflösbaren Angelegenheiten der hauptstädtische Magistrat vorgehen. Der Verwaltungsausschuss und der Bezirksauschuss verbleiben in ihrer gegenwärtigen Zusammenfassung, bis sie sich neuerlich konstituieren können. Von einer Verlängerung der Funktionierung des Verifikationsausschusses ist hier keine Rede. In den heute eingereichten Gesetzentwürfen ist expressis verbis nirgends davon die Rede, daß für die Uebergangszeit ein Regierungskommissar an die Spitze der Hauptstadt gestellt wird. Nichtsdestoweniger wird dies, wie bereits bekannt, der Fall sein, wobei wieder die Bestimmungen jenes Gesetzes zugrunde gelegt werden, das für die Auflösung des Municipalauschusses zu gelten hätte. Im Sinne dieses Gesetzes hat im Vereine mit dem Magistrat ein Regierungskommissar die Rechte des Municipalauschusses zu übernehmen.

Eine Unterredung mit Gabriel Ugron.

Einer unserer Mitarbeiter hatte heute Gelegenheit, mit dem Abgeordneten und gewesenen Minister des Innern Gabriel Ugron über das hauptstädtische Wahlgesez Rücksprache zu nehmen. Ugron erklärte:

„In modernen Staaten ist die geheime Abstimmung heute schon eine Selbstverständlichkeit. Die Vorlage Rafovszky's kontempliert nun für die Hauptstadt die Aufrechterhaltung der geheimen Abstimmung, was bei dem Umstande, daß zwar die erste Nationalversammlung die allgemeinen Wahlen auf Grund der geheimen Abstimmungen vornehmen ließ, die zweite Nationalversammlung aber die Öffentlichkeit der Wahlen deklarierte, zumindest als ein Erfolg bezeichnet werden muß. Man muß der Intelligenz der hauptstädtischen Bürgerschaft Rechnung tragen und ihr geheimes Wahlrecht unbedingt sichern. Das ist also ein guter Akkordposten der Bilanz.“

Ein zweiter günstiger Posten dieser Bilanz ist der Umstand, daß die Einteilung der Wahlbezirke mit den in der Hauptstadt herrschenden Zuständen rechnet und daß die Vorlage der Intelligenz gleichfalls einen dominierenden Einfluß einräumt. Der Umstand, daß die Erneuerung von lebensfähigen Mitgliedern geplant wird, beeinträchtigt den Charakter des aus freien Wahlen hervorgegangenen Municipalauschusses und fällt nicht zu Gunsten der Vorlage in die Waagschale. Auch der Umstand, daß von der Regierung ernannte Mitglieder im Municipalauschuss Platz finden sollen, ist ein erschwerender, denn zumeist sind es nur solche Personen, die wenig Interesse und Verständnis für die Angelegenheiten der Hauptstadt zeigen. In sachlicher Hinsicht ist es ein Nachteil, daß nicht sämtliche Anschläge aufhören, denn der natürliche Zustand wäre, daß mit dem Aufhören des Municipalauschusses auch alle Ausschüsse ihre Tätigkeit einstellen hätten. Aber dies ist schließlich kein Kardinalfehler. Speziell der Umstand, daß bei der Zusammenstellung der Wählerlisten auch die Bezirksausschüsse einen Einfluß ausüben sollen, involviert vielleicht auch einen gewissen Vorteil.

Wie sich die Verhältnisse der Hauptstadt in nächster Zukunft gestalten werden, hängt jetzt in erster Reihe von der glücklichen Wahl der Persönlichkeit des Regierungskommissars ab, von dessen Umsicht und Tätigkeit es abhängt, was für Zustände sich ausgestalten werden. Was meine persönliche Ansicht betrifft, wird übrigens auch die Person des Regierungskommissars nichts an der Sache ändern, daß in der Hauptstadt der bisherige Kurs als abgeschlossenen zu betrachten ist. Die oppositionellen demokratischen und sozialdemokratischen Elemente werden nur einen größeren Kampf auszufochten haben, wenn die Person des Regierungskommissars nicht geeignet sein sollte; ihr Sieg aber kann nicht mehr aufgehalten werden.“

Städtische Neuigkeiten.

* Der hauptstädtische Municipalauschuss feht heute die Verhandlung des Budgets für das Jahr 1924 fort. Als Bilanz der heutigen Generalversammlung muß die nichts weniger als sympathische Rolle des früheren Demokraten Karl Szilágyi vermerkt werden, der mit fliegenden Fahnen in das Lager der christ-

lichen Konsumalpartei überging. Selbstverständlich löste diese Fahnenflucht bei der Majoritätspartei stürmischen Beifall aus, was jedoch nichts daran ändert, daß wir Stimmen hörten, die Szilágyi als Renegaten bezeichnen. Es wurden noch Wahlen vollzogen und Interpellationen unterbreitet und die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen, Samstag, vertagt. Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Präsident Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz eröffnete die Sitzung um viertel 5 Uhr. Nach Erledigung der Formalitäten wurde die Debatte über das Budget für das Jahr 1924 fortgesetzt. Zum Gegenstand sprachen Julius Petrovics, der das Gesandnis ablegte, daß Arbeiten und Lieferungen auch dann christlichen Unternehmen zugewiesen wurden, wenn sie höhere Preise forderten, als anderen Konfessionen Angehörige, Karl Szilágyi (Demokr.) der es für notwendig hielt, zu begründen, warum er sein Mandat nicht niederlegte; er hatte die Genehmigung, hierfür von der christlichen Partei stürmisch gefeiert zu werden, was er wieder damit honorierte, daß er die Majoritätspartei als die Vermögensretterin der Hauptstadt hinstellte, und Dr. Béla Teltich, worauf das Wahlresultat verhandelt wurde. Zum Bezirksvorsteher wurde Elemér Karánni, zum Bezirksphysikus Dr. Johann David gewählt. Nach Unterbreitung einiger belangloser Interpellationen kehrte die Generalversammlung wieder zur Verhandlung des Budgets zurück, zu welchem noch Dr. Ludwig Sipöcz sprach, worauf die Fortsetzung der Generalversammlung um viertel 1 Uhr auf morgen, Samstag, nachmittags 4 Uhr vertagt wurde.

* Ehrung Dr. Stefan Bárczys. Die Steindl-Famung veranstaltet morgen, Samstag, abend im eigenen Lokal in der Semmelweisgasse zu Ehren Dr. Stefan Bárczys anlässlich der 50. Jahreswende der Vereitigung von Pest, Ofen und Mofen ein Bankett, an welchem die ganze Künstlergilde der Hauptstadt teilnehmen wird.

* Sieben neue Pfarren. Unter Führung des Präsidenten der Nationalversammlung Béla Scitoböky und des Barons Ivan Skerlec erschien dieser Tage vor dem Bürgermeister Dr. Eugen Sipöcz eine Deputation, um im Namen der 150,000 katholischen Einwohner der Buda-pesti Arbeiterviertel von der Hauptstadt als Patronats-herrin um die Ueberlassung von entsprechenden Bangrün-den für sieben neue Pfarren und Pfarren zu ersuchen. Der Bürgermeister stellte die Erfüllung der Bitte in Aussicht.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht und Wasserstand. Der große Luftdruck hat sich im Westen geträgt und vor den französischen Gestirnen eine geschlossene Gestalt angenommen; in Mittel- und Osteuropa ist der Luftdruck gleichfalls ein hoher, das Maximum befindet sich im Norden, aber auch im Süden, in der Gegend von Malta, befindet sich eine Depression. Das Wetter ist auf dem Kontinent überwiegend bewölkt, an vielen Stellen neblig und stellenweise mit Niederschlägen verbunden; die Temperatur befindet sich zumeist um einige Grade über dem Gefrierpunkt. In Ungarn gab es stellenweise wenig Regen; die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert. Maximum 8 Gr. C. in Szeged, Minimum 1 Gr. C. in Kecskemét. Budapest: Maximum und Minimum 4, heute früh 5, mittags 8.4 Gr. C. — Wetterprognose: Eine Verminderung der Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge und Temperaturänderung zu erwarten.

Die hydrographische Section des Ackerbauministeriums teilt mit: Die Donau nimmt von Passau bis Gombos ab, tiefer unten zu, bis Jozson mit sehr niedrigem, von Drospár bis Baja mit niedrigem, bei Jzmon mit hohem, sonst mit mittlerem Wasserstand. Die Theiß nimmt von Tisabacs bis Szeged ab, tiefer unten zu, von Tisabacs bis Jzmon mit sehr niedrigem, bei Tokaj mit mittlerem, tiefer unten mit hohem Wasserstand.

* Erzherzog Josef Franz und seine Braut, Prinzessin Anna von Sachsen, verbringen den heutigen Tag in Mesum, wo sich die Prinzessin der Großmutter des Bräutigams, der Erzherzogin Klotilde vorstellen wird. Damit die Prinzessin mit der ungarischen Gesellschaft bekannt werde, wird Erzherzog Josef mehrere Dejeuner's geben, zu denen der Gouverneur, die Mitglieder der Regierung und die hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens geladen sein werden. Am 21. d., nächsten Freitag, kehrt die Braut des Erzherzogs Josef Franz in ihre Heimat zurück.

* Der neue Schweizer Bundespräsident. Aus Bern telegraphiert man: Die vereinte Bundesversammlung hat den bisherigen Vizepräsidenten Chuard für das Jahr 1924 zum Präsidenten gewählt.

* Der Auswanderungssenat hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz Eugen Gáls eine Sitzung ab, in der der Beschluß gefaßt wurde, die Verlänge-

rung der in Ungarn auch schon bisher konzessionierten 14 Schiffahrtsunternehmungen für das Jahr 1924 unter den vorjährigen Bedingungen dem Ministerium des Innern vorzuschlagen. Ministerialrat Adáffy erörterte die gegenwärtige Auswanderungsbewegung in Ungarn, worauf Ministerialsekretär Paul Balogh in einem längeren Vortrag über die Reise von 109 ungarischen Auswanderern nach Cherbourg Bericht erstattete.

* Direktor Ignaz Krecsánji. Das Leichenbegängnis des Theaterdirektors Ignaz Krecsánji findet morgen, Samstag, 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle des alten Tabaker Friedhofs nach dem im Németvölgyer Friedhof befindlichen Familiengruft statt.

* Freimaurertum und Kriegsbege. Reaktionäre Kreise versuchen unangenehm, die Verantwortung für den Weltkrieg und seine Folgen von jenen leitenden Faktoren, die ihn tatsächlich entfacht haben, abzuwälzen und sie ihren politischen Gegnern zuzuschreiben. So wird die Freimaurerei in den mitteleuropäischen Staaten und auch in Ungarn verdächtigt, gemeinsam mit der Pariser Großloge „Grand Orient“ das Völkerringen heraufbeschworen zu haben, um die Throne ins Wanken zu bringen. Es liegt uns fern, als Vereidiger des Freimaurertums aufzutreten, da der mißtätige Schleier, der ihr wohlthätiges Wirken umhüllt, in einzelnen Schichten der Bevölkerung den Glauben erweckt, daß sich dahinter mehr verbirgt als tatsächlich der Fall ist. Aber immerhin ist es nichts als ein durchsichtiger Akt der Verhehlung, wenn man die Freimaurerei beschuldigt, daß sie den Krieg heraufbeschworen hat, wo doch ihr Wirken eben in entgegengegesetzter humanitärer Richtung sich entfaltet. Volle Objektivität verlangt uns in Verbindung hiermit, einige Sätze aus einer Rede wiederzugeben, die der Vertreter der „Grand Orient“ jüngst gelegentlich eines Festes in einer französischen Freimaurerloge gehalten hat. Sie lautet: „Nach Ordensgesetz bin ich verpflichtet, einen Toast auf die Regierung auszubringen. Eine Aufgabe, die für mich nichts weniger als angenehm ist. Mit dem Zukunfts in heutigen Frankreich sind wir wohl alle einverstanden. Wohl können wir auf ein Vaterland trinken, das ein Hort der Geistesfreiheit ist, auf eine Nation, die das Recht aller auf ihre Fahnen geschrieben hat. Was wollen wir aber von einer Regierung sagen, die durch ihr intransigentes Verhalten die Welt nicht zur Ruhe kommen läßt. Jeden Augenblick kann wieder ein Krieg ausbrechen und eine Katastrophe, die noch gräßlicher sein wird als die letzte. Ist es nicht eine Verantwortlichkeit, im Frieden auf das Territorium eines Nachbarvolkes vorzugehen? Ein solches Vorgehen, das Besiegte und Sieger in gleichem Maße zugrunde richtet, ist ein Verbrechen. Millerand und Poincaré und der Nationale Bloc verhindern die Verständigung mit Deutschland, die wir so sehr wünschen. Wenn ich also auf die Regierung trinke, so tue ich das in dem Sinne, daß die traurige Regierung bald verschwinden möge.“

Diese Rede, eine der ersten Kundgebungen wahrer Menschlichkeit aus dem noch in der Kriegspolizei befindlichen Frankreich, bildet einen Trost für die besiegten Staaten, so auch für Ungarn, daß der Tag der Vernunft noch kommen kann. Hieraus läßt sich schließen, daß die Großloge von Frankreich der Regierung eine Eingabe überreicht hat, in der gegen die in Kabarets und auf offener Straße gesungenen Schmählieder auf Deutschland und die deutschen Frauen energisch protestiert wird. Die Leute hingegen, die die antisemitische Richtung unserer Rassenhüßler in der französischen Politik vertreten, die Daudets samt dem ganzen rechtsseitigen Klüngel, sind auch weiter wütende Kriegsbege, die die Bevölkerung der besiegten mitteleuropäischen Staaten im Helotenum halten wollen. Man steht, auf welcher Seite die wahren Feinde des Landes zu suchen sind!

* Das Ende des Post-, Telegraphen- und Telephonstreiks in Oesterreich. Aus Wien telegraphiert man: Nachdem gestern bereits der Postdienst wieder aufgenommen wurde, erfolgte heute 9 Uhr früh die Wiederaufnahme des Telephon- und Telegrammendienstes auf Grund der zustande gekommenen Vereinbarungen.

* Ein Milliardenbetrug. Aus Wien wird berichtet: Der aus Budapest kommende Bankier Alexander Hajdu, der am Kärntnering 12 etabliert ist, ist seit Montag, 10. d., aus Wien verschwunden; es besteht sehr große Wahrscheinlichkeit, daß er mit den Geldern mehrerer Kommitenten in der Höhe von zwei Milliarden österreichischen Kronen die Flucht ergriffen hat. Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß Hajdu, wenn sein Verschwinden eine Flucht ist, mit großem Raffinement die Zeit des Post- und Telegraphenstreiks gewählt hat, in der Annahme, daß eine Verfolgung deshalb, weil Wien durch den Streik von ganz Europa abgeschlossen ist, ohne die Befehle des Telegraphen und des Telephons sehr erschwert werden wird. Darin hat er sich auch nicht getäuscht. Der Streik sichert ihm einen Vorsprung. Hajdu war bis zum Amtszug Beamter der Oesterreichisch-Ungarischen Bank in Budapest. Während der Käterepublik hatte er die Funktion eines Beauftragten in der Bankzentrale ausgeübt. Nach dem Zusammenbruch des Regimes Béla Kun's flüchtete er sich nach Wien. Er soll dabei fünf Kilogramm Gold mitbekommen haben, die er

FOTÓ FENYKEPÉSZETI SZAKUZLET Budapest, VII. Rákóczi-ut 80. Eladás nagyban és kicsinyben. Magyarorszag legnagyobb szaküzlete. Ajánlja cikkeit, mint a legalkalmasabb karácsonyi és újévi ajándékot.

1923. gegen weis... munistische... solätter je... inetts. ordentliche... auf An... räsidenten... inetts zu... rlsruhe be... des Kurier... taehunden... Partei, in... beraten... chen De... rrol eine... ionelle... er die For... ten Bodens... lange freie... was vom... ritten aus... te fraktion... i. Darau... rtsfall des... tritt von... der Kräfte... sich dieje... ordnete an... kstina. orlung von... nister des... eine De... rung in... er monar... der Be... rzigman... ondon we... rheit, Ra... it der eng... che Regie... Abgeord... Galtfreund... te sich mit... agen wird... ern aufzu... esek. h Ky heute... che Wami... von denat... hs Jahren... Municipal... des Bie... aner zu... h um die... ebung der... dienste er... rntiert sich... er Stel... der römisch... der rang... ant der... lischen... n Kirchen... lichen der... dt wirken... der vom... wird, der... und der... ungarischen... der Bete... er Landes... Landesaus... für. Ge... e Hygiene... bahn- und... Oberstadt... ernerinspek... Antez, der... Kaufarum... Budapest... n Arbeits... fter Advo... mer, der... pte Gan... nau-Theiß... bilden die... Sit und

Der als Unterführer an ungarische Emigranten hätte verteilen sollen. Dieses Geld ist aber verschwunden. Er erklärte, es sei ihm konfisziert worden. Es wurde aber behauptet, daß er das Geld an einen Franzosen in einem Wiener Hotel verkauft habe. Auch zwei Millionen ungestempelt Geldes, die er von Budapest nach Wien brachte, sind verschwunden. Auch hier erklärte er, daß ihm das Geld weggenommen worden sei.

Ungarisch-italienischer Festsabend. Der Nemzeti Athletikai és Lovassport-Egyesület veranstaltet Samstag und Sonntag, abends halb 8 Uhr, in seinem Vereinslokal (Csengerigasse 68) einen ungarisch-italienischen Festsabend, an dem die drei besten italienischen Festsänger: Visconti Francesco, Bertinetti Marcello und Carrostrini Giovanni teilnehmen werden. Die ungarischen Teilnehmer des Festsabends sind: Oberst Verti, Oberstleutnant Schenker, die Majore Rádó und Erstánky und Dr. Stefan Lichteneker, wie auch die Berufssänger Dr. Serentsér, Tóth, Scholler und Gellert. Für den Festsabend zeigt sich großes Interesse. Gouverneur Mikolauš v. Horthy hat sein Erscheinen am Festsabend in Aussicht gestellt. Die italienische Gesandtschaft wird durch Castagneto vertreten. Die Vereinsleitung stellt circa 200—250 Karten dem Publikum zur Verfügung, die ohne Einladungskarte an der Kasse des Vereins (Csengerigasse 68) zum Preise von 25,000, 50,000 und 100,000 Kronen zu haben sind.

Die Direktion des Heilbades Balatonfüred teilt mit, daß der vom Ostbahnhof um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags abgehende Zug Anschluß an den von der Südbahn um 5 Uhr 10 Minuten abgehenden Schnellzug nach Szabadhatvan hat. Balatonfüred ist noch mit einmaligem Umsteigen in 3 1/2 Stunden zu erreichen. Ankunft um 9 Uhr abend.

Die Richtpreise der Lebensmittel. Das Preisbureau des Ministerpräsidentiums teilt mit, daß in der Zentral-Markthalle bei den unmittelbaren Verkäufen folgende Durchschnittspreise in Geltung waren:

Rindfleisch: Vorderes I. 9200 K., II. 5400 K., Hinteres I. 10,000 K., II. 7200 K., Gulaschfleisch 4400 bis 9000 Kronen; Kalbfleisch: Vorderes I. 11,000 K., II. 9000 K., Hinteres I. 16,000 bis 18,000 K., II. 13,000 K., Porst 6000—9000 K.; Schweinefleisch: Rippenstück 10,000 K., Schloßel 12,000 K., Karree 13,000 K., Schmor 13,500 K., Fett 13,500 Kronen, Speck zum Auslassen 12,400 K., Grieben 10,000 K.; Schaffleisch: Vorderes I. 8000 K., II. 6000 K., Hinteres I. 8800 K., II. 7200 K.; Milch 1370 K., per Liter, Rahm 3600 K., Topfen 2200 K., Butter 25,000 K., Kochbutter 18,000 K., per Kilogramm, Eier 850 K., per Stück, Kartoffeln, weiße 320 K., Wollwammische 360 K., Rosen 550 K., per Kilogramm, Bohnen, weiß 2000 K., Bunt 2210 K., Wachtel 3000 K., Linsen 3000 K., Erbsen 3400 K., Mohr 4600 K., alles per Kilogramm; Getreide 900 bis 1000 K., Zwiebeln 450 bis 500 K., Knoblauch 600 bis 800 K., Kraut 280 bis 320 K., Strohfrucht 400 bis 600 K., Äpfel 5000 bis 12,000 Kronen, Birnen 5000 bis 10,000 K., Nüsse 7200 K., Kastanien 7000 bis 9000 K.; Brot, halbbraun beim Bäcker 1400 Kronen, bei Wiederverkäufern 1460 K., braun beim Bäcker 1260 K., bei Wiederverkäufern 1300 K., Semmel, beim Bäcker 120 K., bei Wiederverkäufern 125 K.

Eisenbahnunfall bei Rátos. Heute abend 8 Uhr 37 Minuten fuhr der Békéscsabaer Personenzug Nr. 611 in einen Unfallzug, der auf dem dritten Geleise stand. Beide Lokomotiven wurden beschädigt. Drei Passagiere erlitten leichte Verletzungen. Sie wurden vom dem Arzt des Ostbahnhofs verbunden. Der Lokomotivführer des Personenzugs, Josef Varga, wurde an Ort und Stelle verstorben. Der Zug fuhr dann zum Ostbahnhof weiter. Der Stationschef des Ostbahnhofs ist der Ansicht, daß der Zusammenstoß durch ein Verschulden des Betriebsbeamten Johann Wises verursacht worden ist, der den Zug auf das nicht freie Geleise dirigierte.

Die Schlägerei im Café Lázár. Der Anklagesenat bestätigte heute den Bescheid des Untersuchungsrichters, demgemäß über den Geflügelhändler Josef Vöbl der beschuldigt ist, den Patrouillenfürher Mathias Treimel im Handgemenge erstochen zu haben, die Präventivhaft verhängt wird. Die Freilassung Siegfried Bards und Ludwig Gromis wurde gleichfalls bestätigt, infolgedessen verließen sie heute das Gefängnis. — Die Polizei hat das Verhör mit den acht Personen, die wegen angeblicher Beteiligung an der Schlägerei gestern stellig gemacht wurden, heute vormittags beendet und die Betroffenen entlassen.

Der ausgeraubte Jahrgang. Montag nachts kam ein aus der Provinz zugewandter Gutsbesitzer, der sich bereits in mehreren Vergnügungslökalen unterhalten hatte, nach 2 Uhr vor das Café Kadit auf der Horthy Miklósfraße und als er keinen Einlaß fand, nahm er einen vorbeifahrenden Equipanier und befahl ihm, ihn in ein Nachtlokal zu bringen. Nach kurzer Fahrt kam eine Gesellschaft des Weges, deren Mitglieder dem Ausruher bekannt waren. Er hielt und ein Mann, der den Ausruher mit „Bista“ ansprach, nahm auf dem Boden Platz. Als man eine Strecke weitergefahren war, drückte

der Gutsbesitzer durch eine unvorsichtige Bewegung eine Fensterscheibe ein. Der Ausruher stieg ab und forderte energisch die Erziehung des Schadens. Der Gutsbesitzer nahm seine Brieftasche hervor und wollte dem Ausruher 100,000 K. übergeben. Als der Ausruher sah, daß die Brieftasche viel Geld enthalte, zertrümmte er seinen Fahrgast aus dem Wagen, nahm ihm die Brieftasche, die goldene Uhr samt Kette und den Pelz ab, bestieg dann seinen Wagen und fuhr davon. Der Gutsbesitzer erkrankete Dienstag früh die Anzeige. Er weiß sich noch zu erinnern, daß die Brieftasche 5 bis 6 Millionen Kronen enthielt, kann sich aber nicht mehr erinnern, wo der Raub geschah, da er in den Straßen der Hauptstadt nicht Bescheid weiß. Nach dem Ausruher wird gefahndet.

Das **Fahrbuch** des **Neuen Pester Journals**

das von Stunde zu Stunde an neuem, interessantem, lehrreichem und praktischem Material zunimmt und sich zu einem Hauschatz von lebendigem Wert herauswächst, wird unseren g. Abonnenten als denkbar willkommenstes

Neujahrsgeschenk

präsentiert und ihnen in den ersten Tagen des Monats Januar unentgeltlich zugestellt. Jeder neuereintretende Abonnent erwirbt sich das Gratis-Bezugsrecht auf das

Fahrbuch des **Neuen Pester Journals**

Fliegerkatastrophen. Aus London wird telegraphiert: Der Leichnam des amerikanischen Fliegers Sperry, der gestern ungefähr drei Meilen von Hastings ins Meer gestürzt, konnte bisher nicht aufgefunden werden. Sperry wollte von Hastings nach Amsteden fliegen. Zuschauer bemerkten, daß seine Maschine schon bei der Abfahrt einen Defekt hatte und man erwartete, daß er zurückkehren werde, was er aber nicht tat. Die Flugmaschine wurde unbeschädigt aufgefunden. — Aus London telegraphiert man: Wie die Morning Post aus Bagdad meldet, haben Araber zwei englische Flieger angegriffen, von denen einer getötet, der andere verwundet wurde.

Zum Drama auf dem Leopoldring. Die Polizei hat gestern die Urheberin des Dramas im Hause Leopoldring 13, die Geliebte des Schlossergehilfen Johann Bokros, Elisabeth Marton, in Verwahrung genommen. Sie leugnet zwar jede Schuld und bestritt, ihren Geliebten zu der Schreckenstat überredet zu haben, doch wird sie in Verwahrung behalten, bis die Adelheid Bokros, die ihr Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat, verhört werden kann.

Briefmarkensammlerwoche. Als interessantes Ereignis der Weihnachtswoche kann die Landes-Philatelistenwoche bezeichnet werden, welche der Erste Vaterländische Philatelistenverein im Anschluß an die Weihnachtsauktion des Landes-Kunstgewerbemuseums und an die Ausstellung der Ungarischen Numismatischen Gesellschaft vom 20. bis 27. Dezember im genannten Museum, Uellöerstraße 35/37, veranstaltet. Vor einigen Jahrzehnten bildete das Sammeln von Briefmarken nur eine Passion der Jugend, heute ist es schon das Studium ernster Gelehrter und der Briefmarkenhandel beschäftigt heute in Budapest allein schon fünfzig vornehme Geschäfte. An der Ausstellung beteiligen sich unsere bedeutendsten Sammler mit wertvollen Kollektionen. Es werden auch Sachvorträge und Auktionen, sowie eine Gratisverlosung veranstaltet. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 20. d., 10 Uhr vormittags.

Eine Familientragödie in Berlin. Aus Berlin wird berichtet: Eine furchtbare Familientragödie hat sich in der Görlichstraße zu Pankow abgespielt. Dort hat der 46 Jahre alte Lokomotivführer Johannes Häusler seine ganze Familie: Frau, Tochter und Sohn und sich selbst umgebracht, weil er es nicht überleben wollte, daß er auf dem Disziplinarwege aus dem Dienst entlassen werden war.

Bischöflicher Vortrag. Heute, Samstag, abend um 7 Uhr hält Robert Feinlüber im großen Saale des Tarsadalmi Museums, Göttelgasse 9, einen Vortrag über das Thema „Zu

König, der die Geschichte seines Volkes nicht kennt“. Eintritt frei.

Gottesdienste. In der bischöflichen Methodistenkirche, VI., Obere Waldgasse 5, finden deutsche Gottesdienste statt, und zwar: Sonntag vormittag um 10 Uhr Predigtgottesdienst, um halb 12 Uhr Sonntagschule, abend 5 Uhr Predigtgottesdienst, um halb 7 Uhr Jugendbund; Dienstag abend um halb 7 Uhr Bibelstunde, um halb 8 Uhr Gesangsstunde; Mittwoch abend um 7 Uhr Bibelstunde in Kispest, Ragn Gándorgasse 5; Freitag abend um 7 Uhr Bibelstunde in Ujpest, Demjanichgasse 1.

Wenn Sie Praktisches schenken wollen, dann kaufen Sie die billigen, nur erklaffigen Schuhe und Hausschuhe bei Del. K. a. Erzebet-körút 28.

Zur Ballnacht bestellen Sie Herrenhemden im Salon Frau Béla Deutsch. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die heutige Annonce.

Der Raubmord auf der Kaiser Wilhelmstraße. Ladislaus Wittenberger zu lebenslänglichem, Ernst Wittenberger zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zur Hause Kaiser-Wilhelm-Straße 20 überfielen am 1. März unbekannte Täter den Trafikant Wilhelm B. Balkányi, den sie tödlich verwundeten und hierauf beraubten. Beim Verlassen des Lokals wurden sie von einer Dienstmagd bemerkt und der eine Täter, Ladislaus Wittenberger, wurde auch verhaftet, der andere Mörder, sein jüngerer Bruder Ernst Wittenberger, wurde tags darauf erloscht. Balkányi erlag einige Tage nach dem Ueberfall den erlittenen Verletzungen.

Bei der heute in dieser Angelegenheit vor dem Strafgerichtshof stattgehabten Schlussverhandlung führte Ankläger Dr. Vasárhelyi den Vorsitz, die Anklage vertrat Oberstaatsanwaltsubstitut Dr. Czobor, als Verteidiger des angeklagten Bruderpaars, des jüdischer Konfession ist, fungierten Dr. Oskar Bed und Dr. Alerius Réthy.

Eritanglagier Ladislaus Wittenberger erklärte, daß er sich nichtschuldig fühle, daß er im Zustande der Trance gehandelt habe, weil sein Bruder Ernst ihn vorher hypnotisiert hatte. Auf Befehl des Bruders sei er an dem Abend in die Trafik Balkányis unter dem Verwande gegangen, um Zigaretten zu kaufen. Einige Minuten darauf trat auch sein Bruder ins Lokal und als es zum Zahlen kam, richtete er den Lauf eines Revolvers auf den Alten und forderte von diesem Geld. Der Trafikant rief um Hilfe, da sah ihn Ernst Wittenberger an der Gurgel, drohte ihm, verjagte ihn mehrere Schläge und warf ihn zu Boden. Hierauf bemächtigte sie sich des Inhaltes der Geldlade im Betrage von 650,000 Kronen. Das Geld steckte er, Ladislaus, in seine äußere Rocktasche. Sie drehten sodann das elektrische Licht ab und verließen das Lokal, dessen eiserne Tür Ernst bei seinem Eintritt geschlossen hatte. Vor dem Lokal wurden sie von einem Dienstmädchen, das ein kleines Kind an der Hand führte, angehalten. Sie fragten das Mädchen nach dessen Begehre, worauf das Mädchen Hilferufe ausstieß. Sie ließen Johann davon, doch wurde er, Ladislaus, von den Passanten festgenommen.

Zweitanglagter Ernst Wittenberger sagt, er bekenne sich teilweise der ihm zur Last gelegten Verbrechen des Mordes und des Raubes für schuldig. Wahrheit, daß er seinen Bruder hypnotisiert habe. Er habe sich in den letzten drei Jahren sehr viel mit hypnotischen Experimenten beschäftigt. An eine Tötung habe er nie gedacht. Der Angeklagte gibt zu, daß er sich schon Ende Februar mit dem Plan befaßt habe, den Trafikanten Balkányi zu berauben. Er war davon fest überzeugt, daß der alte Mann auf die bloße Drohung hin sein Geld hergeben werde.

Es folgte hierauf das Verhör der Dienstmagd Elisabeth Verh. Diese war es, die die beiden Täter bei ihrem Austritt aus der Trafik erblühte und Lärm schlug. Es wurden hierauf der Detektiv Franz Müller und der Mediziner Árpád Györke verhört, der Ladislaus Wittenberger bei der Flucht ergriffen hatte. Nun folgte die Einnahme der ärztlichen Sachexperten, von denen der Psychiater Dr. Edmund Rémet es für ausgeschlossen erklärte, daß Ladislaus Wittenberger unter dem hypnotischen Einflusse seines Bruders gehandelt haben sollte, dem gegenüber gibt der von der Verteidigung namhaft gemachte Oberarzt Dr. Emerich Décsy die Möglichkeit dessen zu. Der Gerichtshof verurteilte hierauf die Fortsetzung der Verhandlung auf 4 Uhr nachmittags.

In der Nachmittagsverhandlung wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Größere Bewegung erweckte das Verhör der Tochter des Ermordeten: Margit Balkányi. Frau Josef Csapo, die bei der Ergreifung des Mörders Ladislaus Wittenberger durch die Polizisten anwesend war, hatte, als man den alten Herrn in der Trafik in seinem Blute liegen fand, dem Mörder zugerufen: „Schämen Sie sich nicht, einen solchen alten Menschen überfallen zu haben“, worauf Wittenberger erwiderte: „Ich bin kein so verfluchter schlechter Mensch, als Sie glauben.“ Es wurden noch das Dienstmädchen Rosa Drabos und der Privatbeamte Eugen Deutsch verhört. Letzterer gab zu Protokoll, daß Ernst Wittenberger ihn wiederholt hypnotisiert habe.

Nach kurzer Pause folgte dann die Verlesung verschiedener Aktenstücke, worauf Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Mikolauš Czobor die Anklagerede hielt. Er beleuchtete die Einzelheiten des Verbrechens, aus denen er folgerte, daß die beiden Brüder die Tat gemeinsam verübt und auch gemeinsam in vorheimlich beschloßen hätten. Der Umstand, daß sie Waffen mit sich führten, beweise schon, daß sie einen Mord verüben wollten. Die Ausflucht mit der Hypnose könne er nicht als begründet annehmen. Er verlangte die

Mouslinharisnya párja... **12.500**
elszörendü minőségek
Stern József r. t. **Kalvin-tér 1**

INDUS
KÖLNIVIZEK ÉS FRANCIA MÓDRA
KÉSZÜLT ILLATSZEREK GYÁRTÁ: INDUS
R. T. BUDAFOK.

Bestrafung beide des und Ra... Der Ber... Bed be... wollten und... mit sich führ... lichteit einer... bittet, ihn bödi... Dr. Alex... bergers hält es... der De Tat lugg... In seinem... re nberger noc... Der Geri... stündiger Berar... Wittenber... bes zu le... Ernst Witi... nahme am... Raubbes zu... verurteilt wir... schuldige im... Mörder laut au... ten Balkány... Worin: „Es g... Die Moti... dachte Absicht... aber als ausgef... wurde die Inte... stand angenom... jen waren. Son... bor als auch d... deten die Verur...

Theater
Kongert... dessen Ruhm noch... meingefährlicher... man sich nur ung... künstlerischer Leist... entblüht, den klar... früheren Begegnu... künftigen getragen... das ganze Gefüge... Phrasen von köstli... denen gesangstec... Schranken nicht z... Lied ohne störende... beifälligen Geses... gen Erscheins. Da... Händel bis Verdi... nehmen. In den d... tenjaales lauschte... ihrer Bezozugtheit... von Schönen und... lig fallen und er... würdig gebotene... der feinfühlig... einer Gtude und... Spieler von aner...
Orchester... Meiner buldige... Musikakademie ab... verdienstvollen B... hieraus bejacten... schwanng diesmal... Hand und sporn... gabe von Beethov... von Grieg zu er... ster Beifall beglei... fertjängerin Gab...
Mézos... Thomas G... Samstag, im 8. ö... gebracht. Das Pr... den Vorstellungen... zu sehen, für wel... Grünwald un... erste die Dekor... Das neue Stück h... häuslichen Gene... Künstlern und... publikum aufzot... chen darauf hind... kates“ nicht bloß... Standpunkte der... volles Ereignis... Stück in der folg... Morgen, Sonntag... Farago-Rád... tellung. Für nac... Kucsóhs rolke... führung angefekt... 3 Uhr und find...
Elti...
Molnars beiff... „A vörös malom“... vertoire des Un... füllen. Die weiß... Vorstellung Mit... auch in der am... vorstellung des... morgen, Sonntag... der Fläche „A v...
Erhan... ber jemet“. Der... der Janeten... Nem esalom meg... Eugen Hellas... treten die ersten... Jona Zirkos... Molnár und... geistreiche Stück... Sonntag zur Wie... die erprobten S... gegeben, und am... Bedekinds berit... Dienstag Endwig... Samstag die mit... Julius Csarita...

Bestrafung beider wegen des Verbrechens des Mordes und Raubes.

Der Verteidiger Ladislau Wittenbergers Dr. Eszter Sed beizte, daß die Brüder keinen Mord ausführen wollten und daß nur das Alter des angegriffenen Greises es mit sich führte, daß er den Verlesungen erlag. Die Möglichkeit einer Hypnose könne nicht abgestritten werden. Er bittet, ihn höchstens nur des Raubes schuldig zu sprechen.

Dr. Alexius Réti als Verteidiger Ernst Wittenbergers hält es für unmöglich, daß sein Klient seinem Bruder die Tat suggeriert hätte.

In seinen Schlussworten beteuerte Ladislau Wittenberger nochmals, daß er nicht schuldig sei.

Der Gerichtshof verkündete nach mehr als einstündiger Beratung das Urteil, wonach Ladislau Wittenberger wegen Mordes und Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, Ernst Wittenberger aber wegen Teilnahme am Mord und als Komplize des Raubes zu zwölfjährigem Zuchthaus verurteilt wird. Bei der Verkündung des Urteils schlugte im Zuschauerraum die Mutter der beiden Mörder laut auf. Den Lippen der Tochter des ermordeten Balkányi entgingen sich unwillkürlich die Worte: „Es gibt einen Gott!“

Die Motivierung des Urteils nimmt die vorbedachte Absicht des Mordes als zweifellos, die Hypnose aber als ausgeschlossen an. Als erschwerende Umstände wurde die Intelligenz der beiden Täter und der Umstand angenommen, daß sie auf das Geld nicht angewiesen waren. Sowohl Oberstaatsanwalt-Substitut Czobor als auch die Angeklagten und die Verteidiger meldeten die Berufung an.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Der Fall Jadowler ist für die kritische Feder ein heißes Problem. Bei einem Künstler, dessen Ruhm noch vor wenigen Jahren auf den Schwingen mangelhafter Anerkennung durch die Welt eilte, gibt man sich nur ungern der Wahrnehmung von absteigender künstlerischer Leistungsfähigkeit hin. Des Illusionswanders entblößt, den klanglicher Wohlklang und sinnlicher Reiz bei früheren Begegnungen um die von vornehmer Gesangsform getragenen Darbietungen Jadowler wob, erscheint das ganze Gefüge seiner Kunst gelockert und lüdenhaft. An Phrasen von köstlichem Gelingen reißen sich Momente, in denen gesangstechnische Meisterhaftigkeit die natürlichen Schwächen nicht zu überwinden vermag. Keine Arie, kein Lied ohne störende gefangliche Akzente auf Kosten des einheitlichen Gusses, der ungetrübten Kinnführung des geistigen Erfassens. Das gestrige Programm ließ den Weg von Pöndel bis Verdi über Schubert, Wolf und Rachmaninoff nehmen. In den dichtgefüllten Streichen des großen Reduktionen lauschte eine erwartungsvolle Zuhörerschaft einem ihrer bevorzugtesten Einflüsse, ließ gegenüber der Fülle von Schönen und Anregendem gar manches Bedenken willig fallen und erklarte sich auch noch mehrere liebenswürdig gebotene Zugaben. Dr. Eduard Steinberger, der feinsinnige Begleiter des Künstlers, erwieß sich mit einer Glücke und einem Scherzo von Chopin als Solospieler von anerkennungswürdigem Können.

(Orchesterkonzert.) Das Polytechnikum-Orchester blühte mit seinem gestrigen im großen Saal der Musikakademie abgehaltenen Konzert dem Andenken seines verdienstvollen Präsidenten und von edelster Kunstbegeisterung besetzten Förderers Dr. Bela Lotoff. Den Lastakt schloß diesmal Ernst Unger mit seiner, zielbewußter Hand und sportte seine wadere Heerschar in der Wiedergabe von Beethovens „Eroica“ und der „Peer-Gynt“-Suite von Grieg zu erfreulicher Leistungsfähigkeit an. Freundschaftlicher Beifall begleitete auch das Mitwirken der jungen Konzertfängerin Gabriele Kelle.

„Mézeskalács.“ Das Wiederpiel „Mézeskalács“ von Thomas Emöd und Albert Szirmai wird heute, Samstag, im Königstheater zur erstmaligen Aufführung gebracht. Das Premierenpublikum und dasjenige der folgenden Vorstellungen bekommt die Novität in einer Ausstattung zu sehen, für welche die Entwürfe die Maler Bela Jování-Grunwald und Géza Faragó angefertigt haben, der erstere die Dekorationen, der letztere die Kostüme betreffend. Das neue Stück hat schon bei der am Donnerstag abgehaltenen häuslichen Generalprobe vor dem aus den verschiedensten Künstlern und Theaterangehörigen bestehenden Zuschauerpublikum außerordentlichen Eindruck gemacht, so daß alle Zeichen darauf hindeuten, daß der Szenengang von „Mézeskalács“ nicht bloß für das Königstheater, sondern auch vom Stützpunkte der ungarischen Bühnenliteratur ein bedeutungsvolles Ereignis sein wird. Das Königstheater bringt das Stück in der folgenden Woche jeden Abend zur Wiederholung. Morgen, Sonntag, gelangt in der Nachmittagsvorstellung die Faragó-Mádorsche Operette „Eskier kányó“ zur Darstellung. Für nächsten Sonntag nachmittag ist Bakonyi-Racsóhs volkstümliches Singpiel „János vitéz“ zur Aufführung angesetzt. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen um 3 Uhr und finden bei ermäßigten Preisen der Plätze statt.

Elli Darvas in „A vörös malom“. Franz Molnár's beispiellos erfolgreiches, phantastisches Schauspiel „A vörös malom“ wird auch in der künftigen Woche das Repertoire des ungarischen Theaters ganz allein ausfüllen. Die weibliche Hauptrolle, die der Nina, wird in jeder Vorstellung Elli Darvas spielen, die mit Artur Somlai auch in der am nächsten Sonntag stattfindenden Nachmittagsvorstellung des Molnár'schen Stückes auftreten wird. Auch morgen, Sonntag, gelangt um 3 Uhr bei ermäßigten Preisen der Plätze „A vörös malom“ zur Aufführung.

Erstaufführung von „Nem esalom meg a férjemet“. Mittwoch, 19. d., bringt das Theater in der Janener Stadt Georges Feydeaus Lustspiel „Nem esalom meg a férjemet“ in der ungarischen Uebersetzung Eugen Seltais zur ersten Aufführung. In dem neuen Stück treten die ersten Kunstkräfte des Theaters: Juliska Rémet, Jóna Tihos, Böske Tóth, Julius Csontos, Ladislau Molnár und Julius Kabos auf. Das außerordentlich geistreiche Stück wird Donnerstag, Freitag und am folgenden Sonntag zur Wiederholung gebracht. Bis zur Premiere werden die erprobten Stücke des alten Repertoires dieser Bühne gegeben, und zwar gelangt zur Aufführung: Montag Frank Bedekinds berühmte Kindertragödie „Frühlingserwachen“; Dienstag Ludwig Mlachs amüsantes Poffenstück „A jégesap“; Samstag die wirkungsvolle Komödie „A nagy bariton“ mit Julius Csontos in der Titelrolle. Diesen Sonntag nachmit-

tag gelangt um 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen der Plätze, Bela Szenes' beliebtes Lustspiel „A buta ember“ zur Aufführung. Nächsten Sonntag nachmittag geht das hochamüsante Lustspiel „Kékszakáll nyolcadik felesége“ mit Jóna Tihos und Gustav Bárdorn in den Hauptrollen in Szene.

Jedes einzelne Stück, Plünette, Bühnensieger und Solonummer in dem ausgezeichneten Programm des Theaters auf der Andrássystraße gelangt auch in der folgenden Woche an jedem Spielabend zur Aufführung und wird auch diesen und nächsten Sonntag um halb 4 Uhr bei ermäßigten Preisen der Plätze zur Wiederholung gebracht. Das bei besonderem Beifall des Publikums gesehene Programm wird demnächst schon den Jubiläumabend seiner fünfzigsten Aufführung begehen.

Die beste Theaterunterhaltung bietet dem Publikum die Aufführung der Baudenille-Operette „A rózsaköny“, der im Luise Vlaho-Theater unverändert ein von Beifallstürmen gefülltes Haus applaudiert. In allen Vorstellungen des lustigen Operettenwerkes treten in ihren bekannt dankbaren Rollen Kusi Somogni, Jóna Csály, Jóna Rozsnyán, Géza Baross, Theodor Abonyi, Benedek Tamás, Oskar Dénes und Bela Tihangi auf. Diesen und nächsten Sonntag nachmittag gelangt um 3 Uhr bei ermäßigten Preisen der Plätze die beliebte Operette Franz Kajnas und Karl Czobors „Szép asszony kocsisa“ zur Aufführung.

Das Kammertheater Kosszi Korgács bringt Sonntag nachmittag, den 16. Dezember, um 3 Uhr Strindbergs „Fräulein Julie“, Tschichow's „Der Väter“ und Georg Kaisers „Juana“ zur Aufführung.

Sonntag nachmittag um halb 4 Uhr geht das vollständige Abendrepertoire zur ermäßigten Preisen auf der Bühne auf dem Theresienring (Theresienring 46) in Szene. (Telephon 65-54.)

Es schließt die Maid am Ufer des Platensees, aber sie amüsiert sich und es amüsiert sich jeder, Groß und Klein, wenn er die Sonntag nachmittag im Royal-Orpheum stattfindende Vorstellung besucht, die um halb 4 Uhr beginnt. Es treten alle Weltkategorien auf, nämlich Matson, das elektrische Wunder, Lapp und Habel, die ausgezeichneten Komiker, Van de Velde, die sensationelle Feuertanzgruppe, Silnoscso, das anatomische Rätsel und noch sehr viele andere Theater- und Tanznummern.

Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholovszky hält Sonntag vormittag um 11 Uhr in der Urania über die „Arbeit des Windes“ (Die Erde. XIV.) einen Vortrag.

Prof. Adolf Strauß wird Montag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag über die Kunst in der Türkei (Der Osten, der Feuerherd Europas) halten.

Arien- und Liederabend Mario Silvas heute abend um halb 9 Uhr in der Redoute. (Fodor.)

Das V. Abonnementskonzert der Philharmonischen Gesellschaft findet am 17. d. (die öffentliche Generalprobe am 16. d.) statt. Ernst Dohnányi wird bei diesem Anlaß zum letzten Male an der Spitze der Philharmoniker erscheinen. Außer ihm wirken Anton Danczger und Ludwig Dömötör mit. Auf dem Programm stehen Werke von Bach, Goltz und Beethovens IV. Symphonie. Einige Karten für die öffentliche Generalprobe bei Köszvényi.

Wieder- und Arienabend Erzi Traubs heute, Samstag, um halb 6 Uhr in der Redoute. (Scala.)

Ingeborg Holmgren (Stockholm), die Künstlerin der Schwedischen Hofoper, steht im Aufse einer vorzüglichsten Mozart-Sängerin, die mit ihrer praktischen Koloratur und bewegendem Charn schon in vielen Städten Europas großen Erfolg hatte. Ihr Abend findet am 16. d. statt. (Redoute, halb 9 Uhr.) Harmonia.

Seni Rahesja, die weltberühmte Tanzkünstlerin, gibt ihren Abend am 18. d., an dem die Künstlerin ihre liberal bemunberten orientalischen Tänze vorführen wird. (Redoute, halb 9 Uhr.)

Geschichten vom Theater.

(Eine Dauerprobe. — Kein Konzeptionsstück. — Ein Autor, der auf sein Stück schon im voraus dranzuhlt. — Traurigkeitserfolge. — Eine Opernovität, von der kein Mensch weiß. — Schnulch nach einer „Affäre“. — Ein probates Auskunftsmitglied. — Die Abgabewoche im Nationaltheater. — Gizi Bajor beim Sautanz. — Das Nationaltheater in strenger Bereischaft. — Endlich ein paar Kronen verdient.)

Eine der jüngsten Proben von der Königstheater-Novität „Mézeskalács“ hat, die einstufige Erholungsparade abgerechnet, volle acht Stunden gedauert. Zum Glück haben am Abend die Ruffen getanz, denn das bis zum Niedersinken erschöpfte Personal hätte zum Spiel nicht antreten können. Das Stück kommt heute heraus und da mußte eben gearbeitet werden ohne „Schönung von Mann und Material“. In der Pausenstunde wurde aus der Papierdüte diniert und da kam in die blaffen „Langtaggsichter“ etwas Farbe und auch mancher Mund hatte sich bis zu irgend einem Maß von Redseligkeit erholt.

Den Komponisten, Albert Szirmai, gelang es mir als ersten aus der Befähigung zu reifen, in die auch ihn die lange Probe und die heftigen „Daferschmerzen“ — die Theaterleute werden mich verstehen — versetzt hatten. Natürlich, wie immer ein aufs Aergste gefasster Pessimist. Wenn man ihn zuhört, waren seine bisherigen Misserfolge nichts als schwere Niederlagen. „Früher habe ich Konzeptionen gemacht an die Mode und an den Publikumsgeschmack und es war nicht gut. Jetzt habe ich das nicht getan — und es wird wieder nicht gut werden. Denn, das kann ich sagen, „Mézeskalács“ ist kein Konzeptionsstück, weder in textlicher, noch in musikalischer Beziehung. Ich biete meine Musik dem Publikum ohne Schimath, ohne Fortrott und ohne Jada an. Wenn es den Leuten so recht ist, kann es auch mir recht sein; wenn nicht, dann sollen sie's bleiben

lassen. In der alten Operettensprache will und kann ich nicht mehr reden und bin auch nicht geneigt, mit mir reden zu lassen.“

„Ich und mein Textdichter Emöd,“ fuhr er fort, „haben dieses Stück ohne jede Rücksicht auf Lantienmomente gemacht. Das Theater lächelt zwar über uns Operettenspartaner und zählt auf einen Vereinerfolg, was schon daraus erhellt, daß es schwere Millionen für die Ausstattung ausgegeben hat, aber uns schmeiden diesmal keine Lantienillustrationen vor, besonders mir nicht, weil ich auf das Stück schon im vorhinein bezahlt habe. Nicht nur habe ich meine amerikanischen Angelegenheiten stehen und liegen gelassen, meine Reise nach Budapest allein hat in unserer Währung die Kleinigkeit von 8.800.000 Kronen gekostet. Wie soll ich das hereinbringen?“

Der arme Szirmai hatte in seinen „mäandern Duferschmerzen“ vergessen, daß heute der Autorenabend nach einem Abend nahezu anderthalb Millionen beträgt und man auch durch ein konzeptionsbares Stück leicht Hundertmillionär werden kann. Aber das wollte er nicht unbedingt glauben. Und er ging in seinem gewohnten Schwarzmalen weiter. In seinem Stück gebe es zwar viel Humor und heitere Dinge, aber im Besonderen sei die ganze „Mézeskalács“-Sache doch auf tiefgründigende menschliche Trauersaiten gestellt. Darauf bekam er die Antwort:

„Traurigkeiten? Das ist es ja, was die Leute im Theater heute suchen. Wir leben neustens in der Zeit der Traurigkeitserfolge. Siehe das Wanderspiel im Renaissance-theater.“

Das fand endlich bei ihm Glanben. Szirmai lächelte dankvoll und mit sichtlich erleichterten „Duferschmerzen“ froch er ins Orchester, wohin ihn riefen die Insuzientenglocke gejagt hatte.

In der Oper gibt es nächste Woche wieder eine Premiere. Bei der geringen Gesprächigkeit des Opernpraxidroses war bisher von der „Diana“ Engen Zádors und Eugen Mohácsis kaum die Rede in der Öffentlichkeit. Mit schwerer Mühe konnte man jedoch erfahren, daß die Sänger und Sängerinnen von ihrer Partien entzückt sind. Dies schloß die Autoren große Angst ein und sie fahndeten verzweifelt nach etwas, was die Novität irgend ins Gerede bringen könnte. Der kleinsten Unannehmlichkeit wären sie froh geworden, die der Theateraberglauben als Vorzeichen einer großen zu deuten liebt. Aber es wollte nichts vorkommen. Nicht einmal eine verbale Keilerei zwischen dem Komponisten und dem dirigierenden Kapellmeister konnte vom Zorn gebrochen werden, da sowohl Zádor wie Kapellmeister Fleischer die geborenen Theaterpassisten sind. Auch Generaldirektor Baron Wlassits war um die gewünschte glückbringende Streitfache verlegen.

„Könnten wir uns nicht irgendwie zeranzken, lieber Mohácsis?“ fragte er gestern den Schrettsiften der Novität.

„Darau würde kein Mensch glauben,“ versetzte der hoffnungslose Librettist. „Aber eins könnten Sie tun, Herr Baron!“

„Nun?“

„Lassen Sie das Buch, die Partitur und die Kostensatzjikel verschwinden. Das gibt einen Skandal, als wenn es um verschwundene Polizeiakte ginge!“

Das Nationaltheater hat eine Woche der Abgaben und Vorstellungsänderungen hinter sich, die große Unruhe und Aufregungen ins Theater brachte. Durch die Krankheit der Frau Ananka Váradí mußten zwei Vorstellungen geändert werden. Dies war noch leicht durchzuführen, da zwischen Krankheitsmeldung und Vorstellung hinreichend Zeit lag, um die Änderungen einzutreten zu lassen. Einen geradezu kritischen Abend hatte jedoch das Theater vor der jüngsten Aufführung von Hercegs „Balatoni rege“, in dem der derzeitige große Gießling des Publikums, die reizende Gizi Bajor, als kleiner Märchenstrolch einen fabelhaften Erfolg erzielt spielt hat. In der guten Laune, in die dieser Erfolg sie versetzt hatte, war sie Einladungen sehr zugänglich geworden und nahm unter anderem auch eins zu einem der saftigsten Sautanz an, wie man gemeinsam das Schwinegeschlachten in Privatwirtschaften nennt. Also Gizi ging hin, um einmal auch etwas für ihre Lebensmitteleverorgung zu tun und nachdem die Speisekammer reichlich approvisioniert war, nahm sie auch persönlich alles Gute und Teure zu sich, was solch ein Sautanz bloß an irdischen Freuden zu bieten vermag. Nichtsahnend und nicht fühlend hegab sie sich dann um sechs Uhr ins Theater. In der Garderobe angekommen, ging der Sturm in ihrem Innern los. Sie befand sich in einer Gemütslage, die sich am besten durch den Gesangsvers aus der alten Operette „Der Seefadent“ charakterisiert:

„Im Kopf und Magen,
Ich kanns nicht sagen,
Nühl ich mich ganz
Mi-se-ra-bel!“

Die Situation war hoffnungslos, der Abend verloren, wenn nicht rasch gehandelt, Hilfe geschaffen würde. Das ganze Künstlerpersonal wurde zur Stelle telephoniert. Jüstös, der brave Rollenaussträger und Probenanleger ließ sich die Beine ab und im Theater wurde die strenge Bereitschaft anbehalten. Die Dekorationen von „Balatoni rege“ wurden locker gehohrt und jene zu „A dolovai nábob leánya“ bereitgestellt. In der Garderobe war der Theaterarzt bei der

Nagy Endre és Salamon Béla
Terézköruti-Szinpadon
Teréz-körül 46 • Kezdele 8 órakor • Telefon 65-54

2397
DRA
INDUS
DAFOK

Kranke, vor der Türe des Ankleideraumes standen Direktor, Regisseur, sowie das ganze einsprungsreiche Personal in banger Erwartung. Um halb 7 Uhr war noch keine Sicherheit darüber, was am Abend gespielt werden sollte. Da öffnete sich endlich die Garderobentür, der Arzt steckte den Kopf heraus. Er flüsterte dem Direktor einige Worte ins Ohr. Dieser gab sie weiter und nach einigen Augenblicken eilte eine Garderobenfrau in das Zimmer mit einem umfangreichen Gegenstand in der Hand, der, wenn man vor ihm einige demütige Verbeugungen macht, als Erlöser zu wirken pflegt. Dieser Helfer in der Not — man braucht nicht gleich an das Vergste zu denken — bewährte sich auch diesmal und bald kündeten hinter der verschlossenen Tür einige Jubelrufe der Erleichterung, daß die Dekorationen von „Balatoni rege“ wieder festgebohrt und die strenge Bewirtschaftung im Nationaltheater aufgehoben werden konnte.

Freud Villor ist ein lieber Kerl, der um ein Zehrwort nicht in die Nachbarschaft zu gehen braucht. Selbstverständlich ist auch sie eine unserer Dekameron-Künstlerinnen. Ich negozierte mit ihr über diesen Gegenstand und pflichtgemäß machte ich sie mit der Bedingung bekannt, daß wir das Heuillon nur bei Annahme des von uns angebotenen Schriftstellerhonorars zu veröffentlichen geneigt sind. Freuchen lachte verstimmt und fragte:

„Was kriegt ich denn?“

„Fünfzehntausend Kronen.“

Freuchen schlug auf den Tisch, wie es Leute zu tun pflegen, wenn sie einer freudigen Überraschung teilhaft werden. Und sie, die eine Tagesgage von 350,000 Kronen bezieht, sprach mit reizend gekünstelter Befriedigung:

„Na, Gott sei Dank! Endlich, daß man einmal ein paar Kronen verdient!“

F. H. a.

Wiener Kulissengeschichten.

Das Syndikat der ungarischen Journalisten in Wien gibt zu Ehren Eugen Hellais einen Festabend. — Die Doaste. — Frau Mayen über Budapest. — Frau Werbezirk in der Operette. — Das Zirkus Hagenbed — gefährlichste Konkurrenz der Theater.)

Die Aufführung von Hellais „Die kleine Kondore“ am Akademietheater wurde von der kleinen ungarischen Schriftsteller- und Journalistenkolonie in Wien als nationale Ehrensache empfunden und gefeiert. Sie gab dem auch als Menschen so beliebigen Dichter in den Räumen des Wiener Ungarnklubs einen Festabend, zu dem sich außer den Mitgliedern zahlreiche Ehrengäste, darunter die Direktoren Dr. Beer und Professor Robert, die Komponisten Lehár, Kálmán, die Mitglieder des Burgtheaters Frau Mayen und Frau Warberg, Herr Schmolle und Herr Maierhofer, die Operettenfängerin Erzi Pécsi, Oskar Beregi und zahlreiche andere einfanden. Die Räume des Ungarnklubs haben einen angenehmen intimen Charakter, in denen sich heitere Geselligkeit und Frohsinn auf die natürlichste Weise entwickeln. Warm, intim, frohsinnig und gar nicht heif zeremoniös gestaltete sich denn auch der Festabend: die ausgezeichnete ungarische Küche, der gute Wein trugen natürlich das übrige dazu bei, um die Feststimmung zu heben. In dem Dichter mochte die Illusion einer heimischen Umgebung entstehen. Breit und behäbig sah er gutmütig und wohlwollend lächelnd auf den Ehrenstihl der Tafel, rechts Lehár, links seine Gemahlin.

Ohne Doaste konnte es natürlich nicht abgehen, zuerst toastierte Géza Herczeg, ihm folgte der Präsident der Union der ausländischen Korrespondenten Herr Leopold Mandel, der überall, wo es gilt, ungarische Art willkommen zu heißen und zu fördern, mit heller Freude mittut. Wie es sich schickt, war die Antwort des Komödiendichters launig und liebenswürdig; vor allem dankte er seinem Freunde Géza Herczeg, daß er den Mut habe, ihn öffentlich für einen bedeutenden Menschen zu erklären. In bezug auf seine Komödie sagte er, er sei mit der Wirkung derselben zufrieden, wenn sie dazu beitrage, daß die Zuschauer am nächsten Morgen mit mehr Laune und Lebenslust an ihre Arbeit gehen. Er habe nicht die Absicht gehabt, die Menschen lachen, sondern lächeln zu machen. Sehr lebhaft erwiderte der Schauspieler Schmolle, er habe genau denselben Eindruck von der Komödie, sie mache den Zuschauer wohlgeklaut.

Biel besprochen wurde die Frage, ob die Wodebschau, die in dem Stücke veranstaltet wird, der Wirkung des Stückes mehr schade oder nütze. Die allgemeine Meinung ging dahin, daß sie eigentlich etwas störe und ablenke und der Dichter nahm sich vor, dahin zu wirken, daß sie ein wenig eingeschränkt werde. Selbstverständlich hat Hellai auch einen deutschen Wortwitz gemacht: Was wird im Burgtheater gespielt? Bernhard Shaw. Und im Akademietheater? Die Wodebschau.

Ich hatte das Vergnügen, der Tischnachbar der bekannten Burgtheaterschauspielerin Marie Mayen zu sein. Natürlich lautete meine Frage: „Wie gefällt Ihnen Budapest?“ Frau Mayen hat sehr oft in Budapest gastiert und erinnert sich ihrer Gastspiele mit Wärme. Sie ist des Lobes voll über die Schönheit Budapests, des Lustspieltheaters und ganz besonders über die ungarische Gastfreundschaft.

„Während meines Budapest Aufenthaltes war es mir nicht möglich, den vielen Einladungen, die an mich ergingen, zu folgen.“

Frau Mayen ist gegenwärtig eine der meist beschäftigten Burgtheater-Schauspielerinnen, sie spielte, wie sie erzählte, in der letzten Woche neunmal, gehört also nicht zu den Schauspielerinnen, die sich über Zurücksetzung oder mangelhafte Beschäftigung beklagen dürfen. Sie ist auch in den nächsten Premieren des Akademietheaters beschäftigt, in der Reprie „Die Liebe macht“ (ein Stück, in dem sie, wie sie erzählte, in Budapest gastierte) und in dem Lustspiel „Die Katafomben“. Ich riskierte die Frage, ob etwas Wahres daran sei, daß Frau Mayen, wie so viele andere, unzufrieden mit ihrer Stellung am Burgtheater sei. Eine Zeitlang war ja auch davon die Rede, daß Frau Mayen dem Burgtheater den Rücken kehre. Nicht im geringsten in Verlegenheit oder jögernd erklärte Frau Mayen:

„Die Situation der Burgtheaterschauspieler ist ja jetzt meist materiell schlechter als die der Schauspieler an den Privattheatern, ich möchte sagen, man bringt ein Opfer, wenn man am Burgtheater bleibt, dennoch bleibt man gern. Mir wurden soviel Gastspielanträge zuteil, die ich nicht ohne weiteres ablehnen konnte. Ich habe einen dreimonatigen Urlaub erlangt, kann also eine ganze Reihe von Gastspielen absolvieren und damit ist auch die Frage meines Verbleibens am Burgtheater erledigt.“

Frau Mayen zeigt sich im Gespräche und als Gesellschafterin so einfach, natürlich und wahrhaftig, daß man ohne weiteres erkennt, daß ihre Schauspielkunst in ihrer herzlichsten und gewinnenden Menschlichkeit wurzelt.

Frau Erzi Pécsi war in einer erzückernden Goldprotokollene erschienen und hatte sofort die anwesenden Journalisten und Direktoren um sich versammelt. Besonders Direktor Robert schien sich recht eingehend mit ihr zu unterhalten; und da sich Direktor Robert auch für die Operette interessiert, sind natürlich Kombinationen erlaubt.

Im Laufe dieser Woche vollzog sich auch die Senzation des ersten Auftritts der Frau Werbezirk in der Operette (nebenbei bemerkt, sollen auch Herr Vestwig und Herr Alexz Urzüge für die Operette vorliegen — und die berühmten Herren gar nicht so abgeneigt sein. Die Operette bezahlt alles). Der Ausflug in die Operette bedeutet für Frau Werbezirk noch nicht einen Ausflug in ihre fremde Sphäre, auch die Operette bietet ihr die Möglichkeit, im Bereiche des Jargonstüdes zu bleiben, sie ist wieder die gewohnte kleine jüdische Händlerin in einer märchenhaften Kleinstadt, — nur daß sie diesmal nicht nur jüdische Menschen charakterisiert, sondern auch im Spiegel dieser menschlichen Sonderart den modernen Tanz, das Couplet und überhaupt die ganze Operette karikiert. Eine wunderbolle Karikatur ist die Art, wie sie tanzt und singt und als solche unabweislich ein willkommener Beitrag zu den neuen Möglichkeiten in der Operette. In der neuen Operette, „Glück bei Frauen“, Musik von Granichstädten, wird ja ohnehin in das jüdische Jargonstüd noch das böhmische Dialektstüd und obendrein noch Großstadtmotive hineingemischt, neben der jüdischen Kleinhändlerin (Frau Werbezirk), dem jüdischen Reisenden (Herr Lautenhayn) gibt es auch die Figur eines böhmischen Bürgermeisters, eines Doktors aus der Großstadt und einer vornehmen Dame, die von niemand geringeren als Frau Traute Carlsen, der prominenten Schauspielerin der Kammeroper, dargestellt wird. Ihre Stars von der Sprechbühne, sei es auch in Nebenrollen, geht es nun einmal in der Operette nicht mehr.

In der Musik von Granichstädten sind slowakische Volksmotive in anheimelnder Weise verwebt, — ob die im Ganzen etwas gemischte Kost dem Publikum behagen wird, ist bei den vielen vorzüglichen Gerichten, die ihm jetzt vorgesetzt werden, durchaus noch nicht abzusehen.

Zeit einiger Zeit hat in der nächsten Nähe des Carltheaters, im alten Zirkus Renz, der berühmte Zirkus Hagenbed seinen Sitz aufgeschlagen, — und da das wieder einmal etwas Neues ist, so ist jetzt der Zirkus das ausverkaufteste Unterhaltungslokal Wiens. Jedenfalls hört man in den Theatern nicht ohne Befremden von dieser neuen unerwarteten und gefährlichen Konkurrenz sprechen. Jetzt gilt es nicht, einen Star gegen den anderen, nicht einen Komponisten gegen den anderen auszuspielen, sondern es mit den Künstlern von Löwen, Elefanten und Tigern aufzunehmen und das, meinen die Herren Theaterdirektoren, bei allem ihrem berufsmäßigen Tierbändigertum, sei doch nicht so leicht.

Kinonachrichten.

Der große Skifilm.

Nächste Abenteuer auf den Schneefeldern. — Ein großer Sportfilm aus dem Leben auf den Berggipfeln. — 6 Akte.

Alleinige Aufführung des Films in der Urania.

Im vergangenen Jahre wurde im Engadin Monate hindurch ein großer Skifilm angefertigt, bei dem die ersten Champions der Welt mitwirkten. Die Urania hat nun diesen großartigen Sportfilm um den Preis großer Opfer erworben und wird ihn von Samstag an mit ausschließlicher Berechtigung zur Aufführung bringen.

Dieser Film besitzt gerade für uns besondere Bedeutung, weil wir die herrlichste Dätra verloren haben. An dem großen Skifilm mit seinen hohen Bergen kann nicht nur der Budapestergögen, sondern auch der Sports-

mann wird in die Lage versetzt, seinem Kultus zu huldigen. Es wird ihm eine förmliche Senzation bereitet.

In hundert und überhundert Bildern wird uns der großartige und originelle Sport vor Augen geführt. Man den Skisport betreibt, der fühlt sich wie neugeboren. Wir sehen mit Staunen und Bewunderung, wie jener, der den Skisport betreibt, Berggipfeln, Schluchten, die Täler der Gauer mit der Geschwindigkeit eines Automobils überfliegt. Ein Anblick, schreckenerregend und imponierend zugleich!

Auch derjenige, der dem Skisport gleichgültig gegenübersteht, wird diese herrlichen Bilder mit Bewunderung anstarren. Auf dessen Fuß niemals ein Ski war, wird ebenfalls erfüllt sein von der Großartigkeit dieses Sportes, unendliche Freude und Genugtuung, das erhebende Gefühl der menschlichen Größe und seine Kraft, die Natur zu bezwingen, wird überwältigend auf jeden wirken.

Dieser eigenartige Film wird von den hervorragendsten Champions der Welt dargestellt und auch die Regie liegt in den Händen bewährter Sportleute. Ungarischerseits wirkt in dem Film Stefan Deván mit.

Außer diesem großen Sportfilm wird im Rahmen der Samstagspremiere der Urania noch eine interessante Sportrevue und eine Pathé-Revue aufgeführt. Die Pathé-Revue ist die erste Revue mit verlangsamten Aufnahmen und farbigen Modifikationen, die in dieser Saison in Szene geht.

Die Vorstellungen der Urania beginnen um 7, 7, 7/8 und um 10 Uhr 10 Minuten.

„Fenns.“

Der beispiellose Erfolg der geistigen Premiere des Kammertheaters.

In den frühen Nachmittagsstunden gab es heute vor dem Palais des Kammererkinos einen Menschenauflauf. Es war wie bei einer großen Theaterpremiere, jedermann war aufgeregt und voll Spannung. Und nach der Premiere konstatierte jedermann, daß es ein Bombenerfolg gewesen sei. Der Fenns-Film in die eine außerordentliche Wirkung aus, ebenso die Wodebschau der Firma Holzer und die herrlichen Schmuckgegenstände der Firma Bálint und Dan, die geistreichen Einfälle Georg Dénes' und Erzi Pécsis erstellten allgemeine Heiterkeit.

Die in den Rahmen der Films eingestellten herrlichen Toiletten dezentieren direkt die Erläuterungen Börsers, monach es in Budapest keine „Pariser“ Toiletten gibt, dem diese herrlichen Toiletten, die zum erstenmal auf der Bühne des Kammererkinos zur Schau getragen wurden, befanden sich noch 48 Stunden vorher auf dem Expreszuge. Die geschmackvollen Möbel wurden von der Firma Kágy u. Sohn zur Verfügung gestellt. Riesiger Erfolg erzielte auch der Opernfänger Josef Somló durch den künstlerisch vollendeten Vortrag der Einlage in „Carmen“. Die Kartenverkaufsstelle steht dem Publikum den ganzen Tag zur Verfügung und es empfiehlt sich, Karten schon um halb 9 Uhr früh zu lösen. Die Vorstellungen beginnen um halb 5, halb 7 und halb 11 Uhr.

Die Premiere der Omnia.

Der Erfolg des größten Jannings-Films

In der Omnia hat gestern die Erstaufführung des aus acht Akten bestehenden Jannings-Films „Alles für Geld...“ (Pénzért mindent...) stattgefunden. Der Erfolg dieses in der eigenen Filmfabrik Jannings hergestellten Films war ein solch durchschlagender, daß er das Publikum geradezu überrascht hat. Jannings hat ein Werk geschaffen, das die Sprache zu arm ist, um es nach Verdienst zu würdigen. In diesem Film streute der Künstler seine Kunst mit verschwenderischer Hand. Er versteht das Publikum in die heiterste Stimmung, wenn er seine Mädchen macht und rührt es zu Tränen bei den dramatischen Szenen. Nur ein Künstler wie Jannings ist imstande, so viele Variationen, wie sie die schwere Rolle des Katafombis E. J. Rupp erfordert, mit solcher Lebenswahrheit herauszubringen. Daguy Servaes und Reinhold Schünzel waren würdige Partner Jannings. Aber auch die übrigen Darsteller der Tragikomödie boten ihr Bestes.

Stürmische Heiterkeit rief die aus zwei Akten bestehende amerikanische Burleske „Fix és Fox mint sztrájk-török“ hervor, die eine ganze Reihe neuartiger Tricks bringt. Die Vorstellungen der Omnia beginnen um 7, 7, 7/8 und um 10 Uhr.

Offener Sprechsaal. #)



Kélszobás lehetőleg lakást keresel? utcai lakást, komplett berendezve Nagymező-utóban ráfizetéssel. Ajánlatok „Sürgős“ jellegűre a lap kiadására kéretnék.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

PPY
bóven e
nél is jó
túó és i

GENES TEST

Báli
frakk- és
Deu
mérték sze-
rint k észit-
let, Thür István-
Valódi angol zé

He
Kinderlose, hübs-
scheinung, allein
und elegant ei-
Besitzerin eine
der Provinz,
eines intelligen-
ligen Herrn
unter Chiff

Schönstes Weib
Ein

Die vier
Nur noch we
P

Auch in unser

Raktárnak
200-250 Omé
hely
Ajánlatok
lap kiadójá

Falsche Z
Gold, Silber, Pl
Einlösung

Ve
ker
18791

Beste Schmuckstücke

Schn
KELETI & HERB

Laká
Elcserele
kásomat
fizetésse
igére e

Örökla

Ferenc-körutnál,
palotában 2-3-
lakrészként örök-
delmi Bank Rt.,

S

PYRAM

bőven tartalmaz. terpenindus a békebell-
nél is jobb minőségben készülő kiváló üz-
tő és konzerváló hatással bíró cipókrém.

BENES TESTVÉREK VEGETÁZSÉTI GYÁR RT., GYŐR

Báli szezonra frakk- és raye-férfiinget

Deutsches Béaláné fehérmélt-szalonia,
Budapest, IV. kerület,
Tóth István-utca 8. szám, félemelet. Telefonszám: 75-64.
Valódi angol zellir anyag nagy választékban.

Heirat!

Kinderlose, hübsche Advokatswitwe, elegante Er-
scheinung, alleinstehend, mit vierzimmeriger komplett
und elegant eingerichteter Wohnung auf dem Ring,
Besitzerin eines Weingartens und kleinen Besitzes in
der Provinz, sucht zwecks Heirat die Bekanntschaft
eines intelligenten, gutsituierten, seriösen und feinfüh-
ligen Herrn bis 55. Briefe (nicht anonym) erwünscht
unter Chiffre „Häuslich und Solid 300“ an die Exp.

Schönstes Weihnachts- und Neujahrsgeschenk!

Ein Exemplar des Romanes

Die vier Hellermädchen

von Malvy Fuchs

Nur noch wenige Exemplare vorhanden!

Preis 6000 Kronen

Auch in unserer Administration zu haben.

Raktárnak alkalmas

200-250 cm méter nagyságu

helyiség kerestetik

Ajánlatok „Száz helyiség“ jelige alatt e
lap kiadójába küldendők 17898

Falsche Zähne von 10,000 Kronen

Gold, Silber, Platina und altes Geld zu höchsten Preisen.

Einlösung: IV. Bezirk, Károly-körút 4, im Hofe.
Kassastunden von 8-6 Uhr.

Vezető állást keres

elsőrendű helybeli vállalatnál a
vezetőkörben praxissal rendel-
kező idősebb uriember. Elsőrendű
referenciák. Ajánlatok „Vezető
állás“ jeligére a kiadóhivatalba.

Beste Schmuckeinkaufs-Quelle. Moderne Nippachen aus Brillanten,
Gold und Silber in grosser Auswahl.

Schmuckeinlösung

KELETI & HERBST Dohány-utca 1/a
gegenüber der Synagoge. Tel. J. 123-74

Lakáscsere!

Elcserelném Thököly-uti 2 szobás udvari la-
kásomat budai 3 szobás utcai lakással rá-
fizetéssel. Ajánlatok „Modern lakás 879“ jel-
igére e lap kiadóhivatalába küldendők. 17879

Öröklakás házrészek

Ferenc-körutnál, négyemeletes, adómentes, liftes bér-
palotában 2-3-4-5-6 szobás komfortos lakások örök-
lakrészként örökron eladó. Tulajdonos: Solo Kereske-
delmi Bank Rt., Király-utca 87. Telefon József 131-02
és József 25-52.

Kraft und Gesundheit



sind der innigste Wunsch der Menschheit. In
Deutschland ordnen fünfzehntausend Aerzte
das „Sparta-Kraftnährmittel“ in Fällen,
wenn der Patient über den Verfall der körperl-
ichen und geistigen Kraft klagt. Gegen Blat-
armut, Nervosität, Schwäche ist es von un-
vergleichlicher Wirkung, die garstige Magerkeit
macht es nach sechswochigem Gebrauch ver-
schwinden. Für Magenranke ist es ein un-
entbehrliches Nährmittel. Eine Schachtel zur
Kur 9000 Kronen. Fabriziert vom Sparta-
Vertrieb Berlin. Hauptniederlage: **Muzeum Gyógyszertár**
Budapest, IV., Muzeum-körút 3.

Volkswirtschaft.

Von der Börse.

Geringer Verkehr bei freundlicher Tendenz. — Befesti-
gung an der Nachbörse.

Nach der mehrtägigen, durch den Wiener Streif
verursachten Pause lagen aus Wien heute endlich wieder
Berichte vor, die, wenn sie auch keine sehr hohen Kurse
brachten, immerhin geeignet waren, die Tendenz des
hiesigen Marktes günstig zu beeinflussen. Es gab heute
keine Abgaben mehr, im Gegenteil konnten Weinungs-
käufe der Spekulation wahrgenommen werden, und
wenn sich auch der Verkehr innerhalb sehr enger Gren-
zen bewegte, so konnten die Kurse das im gestrigen
Privatverkehr erreichte Niveau nicht nur behaupten,
sondern in den meisten Fällen auch übersteigen. Dieses
Ergebnis des heutigen Tages ist umso bemerkenswerter,
als heute die Prolongation stattfand, welche gewöhnlich
zu stärkeren Positionslösungen Anlaß gibt, die heute
nur vereinzelt erfolgten, was auf die günstige Gestal-
tung des Geldmarktes zurückzuführen ist. Die Pro-
longation ging leicht bei Sätzen von 3-4 Prozent
vonstatten, während promptes Geld mit 1 1/2 Prozent ange-
boten, jedoch wenig in Anspruch genommen wurde. Die
angenehmere Lage des Marktes hielt bis zum Schluß
des offiziellen Verkehrs an und konnte sich im nach-
börstlichen Verkehr noch mehr verdichten.

An der Nachbörse entwickelte sich nach der Prolon-
gation ein lebhafter Verkehr, der größere Dimensionen
annahm, als das Geschäft während der offiziellen
Börse. Namentlich für Ung. Kredit, Salgó, Destrer
Kredit, Ganz und Glühlicht Bestand reges Interesse,
doch waren auch zahlreiche andere Effektenkategorien
lebhaft gesucht, die Tendenz war eine ausgesprochen feste
und es gab mehr oder minder beträchtliche Aufbisse-
rungen. Es werden uns die folgenden (prolongierten)
Kurse gemeldet:

Ung. Kredit 590, Destrer Kredit 167, Kommer-
zialbank 1,275, Estompte 98, Baierl. Bank 242, Her-
mes 72, Merkur 22, Allg. Sparkassa 150, Budapest
Mühle 195, Viktoria 202, Szahváner 340, Draße 330,
Kohlen 2,500, Salgó 615, Uriskányer 820, Globus 58,
Pallas 48, Ganz-Danubius 4,700, Käuf 158, Rima
104, Schlitz 103, Bräfför 775, Danica 110, Egß 50,
Glühlicht 730, Spodium 176, Just 8.1, Flora 192,
Goldberger 95, Gschwindt 255, Rattun 98, Krauß 70,
Züder 3,080, Lampen 243, Gummi 148, Salami 24 1/2,
Georgia 536-566, Telephon 145, Vaterl. Holz 166,
Opa 530, Slavonia 76, Straßenbahn 36, Südbahn 96,
Nova 131, Staatsbahn 410, Truist 111, Wfir. 379.

Valuten und Devisen.

Wenig veränderte Kurse.

Die Situation des internationalen Geldmarktes
hat auch heute keine wesentliche Aenderung erfahren.
Die Bewertung der Reichsmark blieb in London und
Newyork die gleiche wie gestern, und auch Zürich mel-
det bloß eine geringfügige Besserung um 2 1/2 Punkte
auf 0.000140. Nicht minder hat die Deutsche Reichsbank
heute keine Aenderungen in den Notierungen vorge-
nommen, nur die Budapest Devise wurde von 216
auf 218 erhöht, die effektive ungarische Krone aber von
117 auf 115 Millionen herabgesetzt. Dollarkurschäfte
und Goldanleihe notieren unverändert 4.2 Billionen.

Die ungarische Krone behauptete ihren
Kurs in Zürich mit 0.0302 1/2, wurde in Genf um 2
Punkte auf 0.0301 hinaufgesetzt und auch in Prag um
2 1/2 Punkte auf 0.1797 1/2 erhöht, während von den
übrigen Märkten keine Verschiebungen gemeldet wer-
den. Nahezu vollständig regungslos blieben die Märkte
auch hinsichtlich der übrigen Zahlungsmittel, die nir-
gends bemerkenswerte Aenderungen erfuhren.

Die ungarische Devisenzentrale er-
höhte die Kurse des Sokol um 1, belg. Frank um 5 und
des engl. Pfundes um 100 Punkte und ließ hinsichtlich
der übrigen Notierungen keine Aenderung eintreten.

Vom Getreidemarkt.

Feste Tendenz, steigende Preise. — Weitere Erhöhung
der Mehlpreise.

Die feste Tendenz des Marktes hielt heute unver-
ändert an und bewilligten die Mühlen für Weizen

1100-1115 K. frachtfrei hier, zu welchen Preisen etwa
8000 Meterzentner Aufnahme fanden. Theißware er-
zielte 1050-1060 K. ab Station. Sehr fest lag auch
Roggen, für welchen die Mühlen 825-835 K. frachtfrei
hier bezahlten; Bester Bodenstellen erzielten 800-
810 K., Myrer 740-770 K. Die Mühlen erhöhten heute
wieder die Mehlpreise um 20 K. und setzten die
folgenden Preise fest: Der 2160, Per 1910, Ger 1550, Ter
1140, Futterachter 700, Kleie 520, Roggenmüller 1660
und Roggenmehler 1500 K. per Kilogramm ab Mühle,
mit Sad, prompte Uebernahme.

Altmals 820 K. ab hier. Kolbenmais 520-530 K.
ab Station. Hafer, Lokoware bedingt 825-830 K. und
prompt verladbare Ufancequalität 805-810 K. fracht-
frei hier. Theißprovenienz 720 K. ab Station. Futter-
gerste, prima Qualität, erzielte 800 K. ab Verladestelle.

Ueber den heutigen Verkehr an der Budapest
Warenbörse werden folgende amtliche Notierungen ver-
lautbart: Weizen, Theiß, 76 Mgr., 107,000 bis 108,000,
79 Mgr. 109,000 bis 110,000, Komitat Fejér, 76 Mgr.,
106,000 bis 107,000, 79 Mgr. 108,000 bis 109,000,
Roggen 82,500 bis 83,500, Futtergerste 72,000 bis
77,000, Braugerste 80,000 bis 84,000, Hafer 81,000 bis
82,000, Mais (alt) 80,000 bis 82,000, (neu) 70,000 bis
72,000, Raps 195,000 bis 210,000, Kleie 44,000 bis
45,000, Hirse 87,000 bis 90,000, Luzerne 58,000 bis
66,000, Klee (groß, grobheidefrei) 60,000 bis 68,000,
(grobheidehaltig) 55,000 bis 62,000 K., alles Parität
Budapest.

(Unser Handelsverkehr mit den Außenstaaten.)

Der stellvertretende Ministerpräsident Josef Vajsz
unterbreitete in der heutigen Sitzung der Nationalver-
sammlung einen Gesetzesentwurf über die provisorische
Regelung der Handels- und Verkehrsverhältnisse mit
den Außenstaaten. Die Regierung wird laut dem Ent-
wurf ermächtigt, mit den einzelnen Außenstaaten provi-
sorische Abmachungen über die Handels- und Verkehrs-
verhältnisse zu treffen und sie mit Wirksamkeit bis
spätestens 31. Dezember 1924 im Verordnungswege in
Kraft treten zu lassen. Derartige Verordnungen sind
aber der Nationalversammlung zu unterbreiten.

(Die Tätigkeit der Tebe.)

Im Laufe der letzten
Tage sind in den Zeitungen Mitteilungen erschienen,
welche die Tätigkeit des Vereins der Sparkassen und
Banken (Tebe) in irrigem Licht erscheinen ließen, be-
sonders in Hinsicht darauf, als ob die Tebe für ihre
Mitglieder bindende geschäftliche Bedingungen fest-
stellen würde. Von der Leitung der Tebe werden wir
nun erfuhr, festzustellen, daß der Verein — gleichwie
Interessenvertretungen auf anderen Wirtschaftsbereichen
— in erster Reihe dazu berufen ist, die hauptsächlichsten
Finanzinstitute in Fragen, welche sie gemeinsam be-
rühren, Behörden, Angestellten etc. gegenüber einheitlich
zu vertreten, sowie ihre Wünsche und Ansichten bei in
Vorbereitung befindlichen Regierungsverfügungen zum
Ausdruck zu bringen. Die Tebe unterstützt die staatlichen
Behörden in der Lösung internationaler und anderer
finanzieller Fragen, entwickelt eine intensive Tätigkeit
in der Regelung der durch die neue Lage geschaffenen
Wirtschaftsfragen und leitet die humanitäre und kultu-
relle Tätigkeit der Finanzinstitute, wie dies beispiels-
weise in der Ueberforderung und Befriedung der Kin-
der und Unterstützung der Studenten etc. wahrgenom-
men werden kann. Die Wirksamkeit der Tebe erstreckt
sich auch auf die technische Vervollkommnung des wirt-
schaftlichen Verkehrs, sie führte den Erlaubeinigungsver-
kehr ein, organisierte im Verein mit dem Giro das
Effektenschecksystem etc. Aus all dem geht hervor, daß
die Tebe die Aktionsfreiheit und die Geschäftspolitik
ihrer Mitglieder nicht einschränkt und speziell Börsen-
interventionen oder überhaupt finanzielle Trans-
aktionen nicht durchführt.

Palma

Kautschuk.



ist billig, dauerhaft,
wetterfest.

SZÉN-SUGÁR

József 2-58
József 2-59
József 2-60

Károly-körút 14

(Der Kurs der Bezugsrechte.) Im Ausfluß des heute vorgekommenen Falles, daß das Bezugsrecht der Urfraktion zu einem höheren Kurse gehandelt wurde, als die Aktie selbst, trotzdem das Bezugsrecht mit 1:1 anzuknüpfen ist, entschied das unter dem Vorsitz des Börsevertrats Andor Nagy heute tagende Notierungskomitee, daß, da die Börse offiziell eigentlich die Prolongation nicht kennt, die auf diese Weise zustande gekommenen höheren Kurse nicht respektieren kann.

(Die österreichisch-ungarischen Finanzverhandlungen.) Seitern wurden die Verhandlungen zwischen Österreich und Ungarn betreffend die aus der Auflösung der Gemeinamkeit folgenden Fragen wieder aufgenommen. Die ungarische Delegation, deren Führer Geheimrat Baron Josef Esterházy ist, besteht aus einer Anzahl von Fachreferenten. Der Vorsitzende der österreichischen Delegation ist Finanzminister o. D. Dr. Ferdinand Grimm.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Die englische Handelsbilanz war im November mit 35,8 Millionen Pfund Sterling passiv. In dieser Hinsicht liegt die Erklärung für den stärkeren Ansrückgang des englischen Pfundes im November. Die rumänische Regierung trägt sich mit der Absicht, die rumänischen Privatbahnen zu verstaatlichen. Der Wert der Privatbahnen wird mit 750 Millionen Goldlei angegeben, der als Grundlage für eine Abfindung angenommen wurde. Unter diesen Bahnen befinden sich die Lemberg-Czernowitzer Bahn, die neue Bukowiner Lokalbahn und die siebenbürgischen Lokalbahnen. Die sichtbaren Weltvorräte an Zuder betragen am Beginn des laufenden Monats 9,9 Millionen Meterzentner gegen 10,15 und 18,40 Millionen Meterzentner zu der entsprechenden Zeit in den beiden Vorjahren.

(Konkurs.) Der Budapest. Kon. Gerichtshof hat über das Vermögen des protokollierten Produzentenhändlers Sieber Heber (5. Bezirk, Mondgasse 6) den Konkurs verhängt. Forderungen sind bis zum 14. Januar 1924 anzumelden.

(Die Baumwollerte in Amerika.) Aus New York wird telegraphiert: Der Ertrag der diesjährigen Baumwollerte in den Vereinigten Staaten wird amtlich auf 10.081.000 Ballen gegen 9.964.000 Ballen im Vorjahre geschätzt.

(Der Landesverband der ungarischen Elektrizitätswerke) hielt dieser Tage unter Vorsitz Leopold Starck seine Jahresgeneralversammlung. Generalsekretär Franz Zeprenyosky referierte über die Tätigkeit des Verbandes im verwichenen Jahr. Er wies darauf hin, daß die Lage der Elektrizitätswerke keine so günstige ist, als man allgemein annimmt. Besonders haben die mittelgroßen und kleinen Werke in der Provinz infolge des Mangels eines

entsprechenden Absatzes zu leiden. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gefordert wird, daß die Behörden die Rentabilität der Werke ermöglichen, da nur sie das Heranziehen der nötigen Kapitalien zur Modernisierung veranlassen können.

Ämtliche Kurse der Devisenzentrale.

14. Dezember.
(Schlusskurse.)

Oesterr. Krone	100,0000-0,3220	Belgische Frank.	255-1040
Mark.	100,0000-0,3220	Schweizer Frank.	3700-3920
Sokol.	625-699	Englische Pfund.	93000-92700
Dinar.	241-255	Dollar	21300-22400
Lira	143-154	Holländ. Gulden	8120-8560
Lei	114-127	Dänische Krone	3900-4020
Polnische Mark	10,0040-0,0050	Schwed. Krone	5600-5950
Lire	240-295	Norweg. Krone	3200-3420
Franz. Frank.	1150-1216	Napoleon	74000

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Anfang	Schluss
Budapest.	3.72	218	0.1777 1/2	0.0300 3/4	0.0302 1/2
Berlin	0.0166	—	0.0007 3/4	0.00130	0.00150
Wien	—	59.60	0.0483	0.0080 3/4	0.0080 3/4
Oesterr. Bankn.	0.0125	0.8400	0.0006 7/8	—	—
Warschau.	305	21650	—	2.97 1/2	2.95
Bukarest.	475	28500	23.37 1/2	3.90	3.90
Sofia.	807	48900	39.12 1/2	6.50	6.50
Prag.	3030	124000	—	16.71 1/2	16.72 1/2
Mailand.	3690	132000	150	24.25	24.25 1/2
Paris.	3750	226000	183.50	30.50	30.50
Brüssel.	3250	104000	158.62 1/2	26.50	26.45
London.	310000	1840000	15887.50	2505	2508
Newyork.	71060	4200000	3452.50	573.50	573.75
Amsterdam.	27150	1600000	1315	219.12 1/2	219.12 1/2
Kopenhagen.	12700	753000	614	102.50	102.50
Stockholm.	18350	1180000	905	151.12 1/2	151.12 1/2
Christiania.	10490	628000	516	86.25	86.25
Madrid.	5050	550000	448	74.75	74.75
Zürich.	12400	732000	601	—	—

Zürich, 14. Dezember. (Ausschreibung) Devisen. Unabw. — 0,32 1/2, Berlin — 0,00140, Wien — 0,0050 1/4, Barisau —, Bukarest 2,95, Sofia 3,90, Prag 6,50, Prag 16,77 1/2, Mailand 24,95 1/2, Paris 30,50, Brüssel 26,45, London 2508, —, Newyork 573,75, Amsterdam 219,12 1/2, Kopenhagen 102,50, Stockholm 151,12 1/2, Christiania 86,25, Madrid 74,75.

Auswärtige Börsen.

Wien, 14. Dezember. (Effektenbörse.) Der Verkehr eröffnete mit Rücksicht auf die Beendigung des Streiks der Post-, Telegraphen- und Telephonbediensteten wohl in freundlicher Stimmung, doch war das Geschäft ruhig. Vernachlässigt waren die meisten ungarischen Werte, dagegen bestand Nachfrage nach Skoda

und Juli-Südaktien. Auch die meisten Bankwerte, Eisen- und Elektrizitätsaktien lagen fest. Später nahm die Geschäftstätigkeit überhand und die Kurse bröckelten etwas ab. Im Schranken war der Verkehr auf wenige Effekten beschränkt, doch war die Grundstimmung fest und die auf den Markt gekommene Ware fand hier wie in der Kasse leicht Aufnahme. Auch der Wochenabschluss, die Versorgung und die Verteuerung des Geldes bestimmte die Spekulation zur Zurückhaltung. Der Schluss war fest, aber ruhig. Der Anlagemarkt war auch ruhig.

Berlin, 14. Dezember. (Effektenbörse.) Die günstigere Beurteilung der außenpolitischen Lage und die anscheinend vorhandenen Aussichten auf die ausländischen Anleihen für Deutschland, im Verein mit der Billigung der Zinssätze und die Milderung der Benfrierbedingungen waren die Ursache, daß bei Beginn der Börse für Papiere fast aller Gattungen, deren Kursstand als außerordentlich niedrig angesehen wird, Kaufaufträge vorlagen. Das Geschäft nahm zwar keinen größeren Umfang an, da angesichts der mäßigen wirtschaftlichen Lage und der Befürchtung vor außerordentlich hohen Steuerbelastungen die Unternehmungslust gehemmt wurde. Immerhin waren für Montanwerte recht namhafte Kursverbesserungen zu verzeichnen. Die Aufwärtsbewegung kam späterhin bei trügem Geschäft zum Stillstand, die Kurse unterlagen aber nur geringen Schwankungen.

Wien, 14. Dezember. (Schlusskurse.) Rente 1300, 11. Kronenrente 1150, Februarrente 2700, Aprilrente 8200, ungar. Kronenrente 7000, ungar. Goldrente —, ungar. Goldrente 39.500, Oest. Nationalbank 1.400.000, Anglo-Oesterr. Bank 843.000, Oest. Bankverein 213.000, Oest. Kredit 338.000, ungar. Kredit 1.233.000, Lombardbank 389.000, Wiener Unionbank 354.500, ungar. Hypothekbank 153.000, Bimontensia Bank 913.000, Britisch-Ungarische Bank 189.000, Arta 1.010.000, Donau-Dampfschiff 2.190.000, Kassa-Darbenberger 530.000, Staatsbahn 885.000, Südbahn 202.000, Staatsbahnungarische —, Südbahnprivat 559.900, Lloyd 205.000, Siemens 218.100, Alpine 625.000, Felten 569.900, Krupp 415.000, Arma 219.000, Wolfenfabrik 100.000, Koburg 92.100, Eltergen-Spinnerei 741.000, Obergang. Berg und Hütte 1.630.000, Salgotarjamer 1.293.000, ungar. Allg. Kohlen 5.110.000, Urfraktion 1.730.000, Franzl 180.000, ungar. Zucker 6.200.000, ungar. Eisenbahnverkehr 425.000, Wagner 354.900.

Eigentümer:
Ungarische Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Ströb, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Ströb, Druck der Globus Kunstverlag A.-G. Ungarische Zeitungsbuchdruckerei, Verantwortlich: Géza Schmidt.

Kurstabelle.

I. und II. höchster und niedrigster Kurs, III. heutiger Schlusskurs, IV. Schlusskurs vom 12. Dezember in Tausenden Kronen.

I. II. III. IV.				I. II. III. IV.				I. II. III. IV.							
Banken:															
Ung. Kredit	549	563	555	550	Ung. Lloyd	80	100	95	98	Bergwerke u. Ziegelfabr.:	Bausit	—	—	—	
Kommerzialb.	1120	1160	1155	1095	National-Holz	200	—	200	200	Bauit Trust	510	490	490	420	
Oest. Kredit	164	152	162	152	Lichting	11	11,8	11,5	11,7	Beosiner	1025	1075	1075	1025	
Brit.-Ung. B.	79	87	88	85	Oft. Zürich	515	503	513	515	Borsoder	135	125	123	123	
Eskomptobank	88,5	96	95	87	Rebanyer	110	120	115	130	Szentlincser	110	122	135	105	
Banca-Ung.	40	41	40,5	40,5	Thés	68	74	73	72	Csepeler	26	25,5	26,5	26,5	
Vaterland	205	225	225	220	Union Nasc	1950	1850	1950	1850	Nied. u. Zem.	75	90	87	90	
Hypothekbank	70	75	74	72,5	Viktorias Mob.	10	11	11	11	Nordungar.	—	—	—	—	
Bosn. Agrarb.	44	48	46	43	abolauer	128	124	127	125	Szászvárer	320	345	340	315	
Bodenkredit	285	270	268	260	Zenta-Rosk	180	170	175	165	Berg u. H.	—	—	—	—	
Hermes	65	71	66	66	Eisenwerke u. Maschinenf.:	Isván	50	46	49	51	Stein. Dampf.	—	—	200	200
Kroat. Hyp.	32,5	35	34	34	Koburg	45	—	45	43	Drasche	300	325	320	340	
Lloydbank	20	17,7	18,5	19	Corvin	8,5	8	8	8	Magnesit	2700	—	2700	2700	
Agrarbank	305	260	250	220	Csáky	26	24,5	25,5	23,5	Asphalt	43	46	46	44	
Realitätenbank	23	20	22	21	Landw. Masch.	120	112	115	110	U. Allg. Kohl.	2375	2465	2450	2350	
Ung.-Tsch.	42	42	42	38	Fábián	14,5	16,5	16	16	Keramik	110	—	105	115	
Verkehrsbank	22	22,5	22	21	Waffenfabrik	1425	1350	1420	1260	Mörer Kohlen	66	63	65	67	
Handelskredit	22	22,5	22	21	Metallhges.	31	30	30	30	Nagybányony	213	205	219	215	
U.-Deutsche	26	24,5	26	25	Frank-Draub.	4400	4625	4300	4450	Sajokondör	18,5	—	18	19	
Zentr.-Hyp.	14	15,5	14,5	14,5	Ganz-Elekt.	120	109	120	1025	Salgotarjamer	556	587	555	567	
Städtebank	10,5	11,4	11,5	11	Kistaracszer	120	109	120	110	Neustifter	263	262	265	260	
Merkur	20	23,5	22,5	21	Györfy-Wolff	140	132	132	140	Urikányer	715	780	775	760	
Nat. Spk. u. Bk.	45	42	43	46,5	Hofherr	193	185	185	180	Zuckerfabriken:	Südzucker	420	440	443	420
Wt. Bank	97	93	93	90	Kaszab	42	44,5	44,5	43	Kroat. Zucker	850	878	830	850	
Sparkassen:															
Innenstädtische	301	36	34	33	Kissling	21	—	21	21	Ung. Zucker	2750	2925	2900	2750	
Leopoldstädter	14	15	14,5	14,5	Kühne	50	52	50	52	Georgia	516	548	547	566	
Verein. Hptst.	209	208	208	196	Läng	155	140	150	126	Mész. Zucker	312	328	328	336	
Ung. Allgem.	145	150	150	145	Lipták	18	19,7	19	19	Stummer	1200	1300	1300	1250	
Landeszentr.	170	171	170	172	Allg. Masch.	46	50	50	46	Lebensm.-Unternehmungen:					
Vaterl. Spk.	13785	3925	3,25	3700	Ung. Stahl	202	225	225	203	Czinner Sal.	8,2	9	9	8,8	
Assekuranzen:															
Ung. Assk.	16090	5500	5560	5400	Ung.-Belg.	150	135	135	135	U. Fischzucht	26,5	29	28	26,5	
Foncière	250	270	269	245	Lampen	200	223	220	200	Salami	25	24	24,5	25	
Ungar.-Franz.	—	—	—	—	Motor	40	46	45	45	Ozean	36	33,5	36	32	
Hägel	175	—	170	—	Bleiwaren	26	25	25	25	Bisc. Weink.	20,2	25	24	—	
Pannonia	850	900	856	930	Chem. Maschf.	31	34	31	35	Tokaji	—	—	36	33	
Verkehrsunternehmungen:															
Adria	475	480	475	445	Waggon	70	68	68	75	Villanyer Ch.	60	62	61	55	
Athantia	35,5	46	45	46	Reimannayer	12,5	12	12	12	Gas- u. Elektr.-Unternehm.:					
Strassenbahn	38	34	35	32	Roesemann	55	57	59	55	Gas	18,5	17,5	17,5	18,2	
Stadtbahn	—	—	—	—	Rothmüller	21	19,5	19	20,7	Gasgüßl.	710	740	740	715	
Bur	22	20	21	21	Schlick	92	104	97	90	Ver. Glühlicht	640	740	730	645	
Südbahn	94	91	93,5	91	Schuller	35	40	35	32	Just-Glüh.	7	8,3	8	8,1	
Fluss-u. See.	366	345	365	350	Teudl-Dittr.	110	101	102	100	Auer	270	—	270	280	
Levante	825	900	930	795	Vulkan	183	180	180	177	Phöbus	40	44	43	42	
Miskolcer	—	—	—	—	Wörner	22	18,5	21	21	Vasm. Elek.	—	—	38	35	
Nova	120	126	125	122	Mühlen:				Bierbrauer. u. Spiritusfabr.:						
Staatsbahn	380	423	415	390	Back-Mühle	73	74	75	75	Baröter	13	12,5	12,7	12	
Frust	103	95	102	100	Borsod-Misk.	25	24	25	26	Aktienbier	195	209	209	195	
Holzindustrie-Unternehm.:															
Mercur Holz	10	11,1	11	10,2	Konkordia	76	72	68	68	Temesv. Spir.	100	90	93	95	
Ung. Gerbst.	—	—	15	12	Jékésbauer	46	44	42	42	Hauptst. Bier	23,5	22	23	23	
Dunaharasz.	10	11	10,5	9	Erste Bpester	175	188	171	171	Geschwind	233	250	245	230	
Verein. Holz	—	—	—	—	Gisela	50	48	49	46	Keglevich	17	16	16	18	
Fournier	18,7	17	18	15,5	Hungaria	55	55	55	55	Königsbier	64	66	65	60	
Gutmann	64	660	650	645	Königsmühle	41	43	42	38	Bürg. Brauerei	—	—	—	—	
Vaterl. Holz	155	165	160	155	Austria	188	173	185	173	Krausz Spir.	63	65	63	62	
Honi	12	11	11	10	Transdanub.	129	115	120	116	Pannonia Bier	15	15,5	15	15	
Krósnányer	7,7	8,3	8	7,2	Druckerei-Unternehmungen:				Temesv. Bier	151	107	110	115		
Kronberger	15,2	16,5	15,5	16,2	Alpenan	210	225	218	214	Hotels und Heilbäder:					
Lignum	100	110	105	100	Hauptst. Buch.	30	32	31	31	Royal	140	130	130	80	
Kreditholz	39	43	44	41	Obus	55	57,5	56	57,5	Egizs	49	46	48	45,5	
U.-Am. Holz	22,5	24	24	20	Kunossy	29,5	27</								

Allerlei.

(Eine drollige Ordensgeschichte) kommt jetzt in Erinnerung. Nach der Verlobung der Prinzessin Viktoria von England, der späteren Kaiserin Friedrich, mit dem Kronprinzen von Preußen verlieh die Königin Viktoria ihrem zukünftigen Schwiegersohn den Hofenbandorden und beauftragte ihren Feldmarschall Lord Clyde, bekannter unter seinem früheren Namen Sir Colin Campbell, den Orden nach Berlin zu bringen. Als sich der Lord im Windsor-Schloß meldete, um die Ordensinsignien in Empfang zu nehmen, erhielt er den Bescheid, daß einige dazugehörige Verzierungern noch nicht fertig seien; man werde ihm jedoch den Orden an seine Adresse in London senden. Am nächsten Tag erhielt der Lord auch von Windsor eine wohlverpackte Schachtel mit dem königlichen Siegel und noch in derselben Stunde trat der Feldmarschall mit militärischer Pünktlichkeit seine Reise nach Preußen an. Nach der Ankunft in Berlin suchte er sofort um eine Audienz beim Kronprinzen nach, die ihm auch unverzüglich gewährt wurde. Nachdem nun Lord Clyde seine feierliche Ansprache an den Kronprinzen gehalten hatte, erbrach er vor dessen Augen die königlichen Siegel und öffnete die Schachtel, um die Ordenszeichen herauszunehmen. Aber wie gewaltig war die Bestürzung, als er in der Schachtel anstatt des Hofenbandordens ein wohlbekanntes — englisches Familienbadewort, reichlich mit Rosinen gespickt, erblickte. Prinzessin Viktoria hatte eigenhändig für den Verlobten gebadet und wollte die gute Gelegenheit benutzen, um dem Kronprinzen neben der idealen Gabe auch eine materielle zukommen zu lassen, die ihm als ein Wert ihrer Hände besonders angenehm sein mußte. Die Schachtel aber mit dem Hofenbandorden war durch Veräumnis eines Dieners einige Stunden später in London abgegeben worden und so hatte der Lord-Feldmarschall mit dem Rosinenstollen allein die weite Reise gemacht. Der später nachgeschickte Hofenbandorden wurde dann in einer zweiten Audienz ohne große Zeremonie überreicht; denn der tapfere Campbell konnte es nicht vermeiden, daß seiner erste feierliche Anrede einen so lächerlichen Ausgang genommen hatte.

(Die 65 Roosevelt-Pilger.) Das New Yorker Geburtshaus des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Theodore Roosevelt ist kürzlich von 65 Personen mit dem Vornamen Theodore besucht worden, die von der Roosevelt-Vereinigung, einer aus Frauen bestehenden Gesellschaft, dorthin eingeladen worden waren. Es ist entschieden eine absurde, echt amerikanische Idee, 65 Personen, die nichts als den Vornamen mit Theodore Roosevelt gemein haben, aus allen Teilen Amerikas zusammenzutrommeln, um sie das Geburtshaus bewundern zu lassen. Bedauerlich ist nur, daß die Mitglieder der Roosevelt-Vereinigung keine bessere Verwendung für die ihnen offensichtlich reichlich zur Verfügung stehenden Geldmittel wissen. (Die Kraft der Insekten.) Der phantasiervolle englische Dichter G. G. Wells hat in seinem geistvollen Roman „Die Zeitmaschine“ eine Zukunft geschildert, in der der Mensch aus seiner Herrschaft über unsere Planeten durch die Insekten verdrängt wird. So merkwürdig das klingt, so besitzen doch diese kleinen und unscheinbaren Tiere Kräfte, um die wir sie beneiden können. Die Ameise zum Beispiel hat keine Augen und keine Ohren, aber sie findet trotzdem ihren Weg von dem Nest zur Nahrung und wieder zurück, sie erkennt ihre Artgenossen und kann ihre eigenen Eier und Jungen von denen anderer Familien unterscheiden. Ihre Stärke ist so gewaltig, daß der Mensch, wenn er im Verhältnis über ebenso große Kräfte verfügte, zwei Eisenbahnlokomotiven auf seine Schultern nehmen und forttragen könnte. Ameisen können hundert Tage ohne jede Nahrung leben. Auch der Ohrenwurm ist ein wahrer Held. Man hat ein solches Tierchen an den kleinen Karren gespannt, der sechshundertmal sein eigenes Gewicht war und mit einem zweihundertmal so großen Gewicht wie dem des Tierchens belastet wurde. Der Ohrenwurm sog diese Last; ein verhältnismäßig ebenso kräftiges Pferd müßte dann gleich eine Last von zweihundert Tonnen fortziehen. Fast alle Käfer besitzen ungläubliche Kräfte. Der Hornkäfer hebt leicht das Zwanzigfache seines eigenen Gewichtes empor. Besäßen die Menschen solche Kräfte, dann könnte eine junge Dame aus dem Klavierunterricht ihren Flügel auf der Schulter nach Hause tragen. Südamerikanische Ameisen bauen Tunnel bis zu drei Kilometer Länge. Dagegen der Fleiß der Biene sprichwörtlich ist, vergewaltigt man sich doch kaum, was sie vollbringt. Man hat beobachtet, daß eine Biene 27 Blumen in einer Minute besucht. Rechnet man 900 Besuche in der Stunde, so besucht sie am Tage 7200 Blüten. 125 Blütenköpfe des roten Klees enthalten etwa 9 Zentigramm Honig, 125.000 Köpfe etwa 2 Pfund. Da jeder Kopf gegen 60 einzelne Nütchen enthält, so müssen 7 1/2 Millionen verschiedener Blüten besucht werden, um 2 Pfund Honig zu erlangen. Die beladene Biene bringt zu ihrem Stod eine Honiglast, die etwa das Zweifache ihres Gewichtes ausmacht. (Die Amerikaner wollen die ägyptischen Pyramiden überretzen.) Es sind in letzter Zeit in Europa zahlreiche Manufakturen gebaut worden, die aber alle an Größe übertriffen werden von dem, das zurzeit auf dem Hartwood-Friedhof in New York errichtet wird. Mit seinen 10.000 Gräbern und 5000 Nischen zum Aufstellen der Urnen wird es mit Recht das größte Manufakturen der Welt genannt werden. Ueber 9000 New Yorker Familien, unter ihnen die angesehensten Namen, haben bereits Privaträume, Privatabteilungen und Krypten des Prachtgebäudes angekauft. Die Nachfrage nach Grabstätten ist derart groß, daß in absehbarer Zeit kein Raum mehr zu haben sein wird. Die Amerikaner hoffen, daß das Manufakturen die ägyptischen Pyramiden an Alter übertrifft wird. (Gute Ausrede.) „Sie haben mir doch gestern erzählt, Sie könnten nachmittags nicht ins Geschäft kommen, weil Sie sich mit Ihrem Zahnarzt verabredet hätten, und dann habe ich Sie beim Fußballmatch gesehen.“ — „Gewiß, Herr Direktor. Der große Herr, der neben mir saß, war mein Zahnarzt.“ (Schwierig.) Gefängnisdirektor (zum Gefangenen): „Sie wünschen hier in Ihrem Bunde beschäftigt zu werden? Was sind Sie denn?“ — Gefangener: „Heiratsvermittler.“

Das Gelöbnis der Braut.

Roman von Lola Stein.

Und nun empfand sie auch das Versprechen, das sie dem Verlobten gegeben, als eine Sünde, die an ihr, ihrer Jugend und Unerfahrenheit begangen worden war von dem Manne, den sie doch immer nur gütig, verständnisvoll und edel gefaßt. Wie konnte er so an ihr handeln, die er doch liebte, wie konnte er! Sie bemühte sich, ihr Herz frei zu halten von Groll gegen den Toten, sie wollte nicht versinken in Schmerz und Bitterkeit — aber es war sehr, sehr schwer, nun da sie leidenschaftlich und glühend liebte, an Klaus in Güte, in Jährlichkeit und voll Verständnis zu denken. Er war erregt gewesen damals, ohne Ueberlegung und ohne den Glauben, daß er sterben mußte, hatte er wohl jenen Schwur von ihr verlangt, das sagte sie sich immer wieder. Aber lastete er darum weniger schwer auf ihrer Seele?

Klaus war lange dahingegangen — ob sie glücklich wurde oder in Einsamkeit ein Leben der Enttäuschung und der Trauer verbringen würde — ihn kümmerte es heute nicht mehr, er wußte es nicht. Und dennoch begriff sie sehr deutlich, daß sie ihr gegebenes Wort halten mußte, ihren Schwur getreulich erfüllen, sollte sie sich nicht selbst als eine Verworfenen und Untwürdigen erscheinen.

Oft, sehr oft dachte Rottraut nun auch jener letzten Worte, die Klaus zu ihr gesprochen, am Tage, nachdem sie ihm ihr Gelöbnis gegeben. Werde glücklich! hatte er damals gesagt. Es waren die letzten Worte, die sie von ihm vernommen. Und sie enthielten seinen Wunsch für ihr Glück.

Sie erschienen ihr jetzt sehr seltsam zu sein, jene Worte, nicht zu passen zu dem Versprechen, das er ihr am Tage vorher abverlangt. War in jener Stunde, da sie ihm zum letztenmal gesehen, sein Geist schon getrübt, waren seine Sinne vom Fieber verwirrt, so daß er nicht mehr klar wußte, was vorgegangen war? Hatte er vielleicht die Szene des vorangegangenen Tages überhaupt vergessen und erinnerte sich nicht mehr des Schwures, der ihn doch so sehr beglückte? Werde glücklich! das hatte er ihr gesagt. Wie aber konnte sie glücklich werden in einem Dasein der Einsamkeit, der Enttäuschung?

Von Qualen und Zweifeln geschüttelt schritt Rottraut einher, mied die Nähe des geliebten Mannes, soviel sie es konnte, und grubelte darüber nach, wie sie sich lösen konnte von ihm, ohne ihn gar zu sehr zu enttäuschen, ohne ihn irre werden zu lassen an ihr.

Sie mußte ein Ende machen, das begriff sie sehr deutlich. Sie ertrag es nicht, noch länger in seiner Nähe zu leben — da sie seine Liebe und die ihre fühlte — und ihm dennoch zu entsagen und die Maske der Ruhe, der Freundschaft in seiner Gegenwart beizubehalten. Nein, das alles war ihr jetzt zur unerträglichen Qual geworden. Um ihrer eigenen und seiner Ruhe willen mußte sie von ihm gehen. Beide würden sie leichter bewenden und sich in das Unabänderliche fügen, wenn sie sich nicht mehr sahen. Das wiederholte sie sich immer, um sich zu einem Entschluß durchzuringen. Dann aber tönten laut und wild die Stimmen in ihrer Brust, die ihr zuriefen: „Es gibt keine Ruhe und kein Verwinden! Nicht für ihn, nicht für dich! Es gibt kein Vergessen und kein Glück fern voneinander!“

Sie durfte auf diese Stimmen nicht lauschen. Ihre Pflicht erlachte sie her. Sie mußte sich lösen von

Lothar und dieser Stadt, sie mußte gehen, ohne dem Geliebten zu sagen, wohin sie sich wandte.

Ihre Zukunft lag sehr dunkel vor Rottraut. Noch wußte sie nicht, was sie beginnen sollte.

Erst einmal fort von hier sein, dachte sie, alles andere wird sich dann finden.

Die Aufführung des „Frühlingsmärchens“ wollte sie noch abwarten und dann gehen. Wie, auf welche Weise es geschehen sollte, wußte sie nicht. Aber daß es sein mußte, wenn sie nicht schwach werden, nicht zusammenbrechen wollte unter der Qual der Empfindung, der Gewißheit, Entsagung üben zu müssen das ganze Leben, unter der unsäglichen Liebe, die sie ganz erfüllte, dann mußte sie fliehen.

Und sie wollte nicht schwach werden und nicht zusammenbrechen. Sie wollte keine Schuld auf ihr Gewissen laden und das Gelübde halten, das sie dem sterbenden Klaus einst gegeben, und das nun ihre junge Liebe, ihr junges Leben zerbrach.

Als Rottraut am Abend des zehnten Januar zur verabredeten Stunde die Raubingerrische Villa betrat, um gemeinsam mit Lothar und seinen Damen ins Theater zu fahren, kam ihr in der Halle Frau Gertrud sehr erregt entgegen.

Was nie zuvor geschehen war, heute bat die hochmütige und kalte Frau Rottraut um Hilfe, weil sie sich selbst keinen Rat mehr wußte.

Lothar ist noch in seinem Zimmer, sagte sie zu dem jungen Mädchen, aber Jutta liegt oben, halb erst angekleidet, in einem ihrer schweren Melancholieanfalle und ist nicht zu bewegen, sich fertigzumachen. Versuchen Sie doch einmal, ihr gut zuzureden, ihr ein wenig zu helfen, Rottraut, vielleicht gelingt Ihnen heute, was mir nicht möglich war. Ich muß ja an meine eigene Toilette endlich denken. Gehen Sie zu dem armen Kind.

Rottraut nickte erschüttert mit dem Köpfchen, stieg dann in leichter Beklemmung die Treppe empor und klopfte an der Freumbin Tür. Keiner antwortete ihr, und nach nochmaligem Wachen trat sie ungebeten ein.

Auf dem Bett lag ausgebreitet das Festgemach für den heutigen Abend. Jutta selbst hatte sich auf den Divan geworfen. Das schön frisierte dunkle Haupt war in die seidernen Kissen hineingewühlt, ein trockenes, krampfartiges Schluchzen ließ ihren schlanken, zarten Körper erbeben.

Sie schaute nicht auf, mochte glauben, die Mutter sei zurückgekehrt, und erst als sie Rottrauts sanfte Stimme vernahm, die leise ihren Namen nannte, hob sie ruckhaft das Haupt.

Seit Wochen schon hatte Rottraut dies Zimmer gemieden, da Jutta sie nie mehr allein zu sich bat. Sie war auch so sehr ausgefüllt gewesen von ihrem eigenen Erleben und Erleiden, daß Juttas Bild in den Hintergrund gerückt war. Nun, da sie wieder einmal allein mit ihr war, wallte das warme Gefühl für die Freundin heiß auf in Rottrauts Herzen. Sie schaute in Juttas feine Leidenszüge, bemitleidenswert als je zuvor erschienen sie ihr in diesem Augenblick.

Deine Mutter schickt mich zu dir, Jutta, darf ich dir ein wenig helfen, dir das Kleid zu schließen?

Nein, laß nur, Rottraut, sagte Jutta, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, ich mag mich nicht anfleiden.

Sie hatte über ihr weißes Unterkleid einen spizenbesetzten Frisiermantel gezogen und wehrte nun Rottrauts Händen, als diese nach dem Gewande aus blaßblauem Chinakrepp griff.

empor. Besäßen die Menschen solche Kräfte, dann könnte eine junge Dame aus dem Klavierunterricht ihren Flügel auf der Schulter nach Hause tragen. Südamerikanische Ameisen bauen Tunnel bis zu drei Kilometer Länge. Dagegen der Fleiß der Biene sprichwörtlich ist, vergewaltigt man sich doch kaum, was sie vollbringt. Man hat beobachtet, daß eine Biene 27 Blumen in einer Minute besucht. Rechnet man 900 Besuche in der Stunde, so besucht sie am Tage 7200 Blüten. 125 Blütenköpfe des roten Klees enthalten etwa 9 Zentigramm Honig, 125.000 Köpfe etwa 2 Pfund. Da jeder Kopf gegen 60 einzelne Nütchen enthält, so müssen 7 1/2 Millionen verschiedener Blüten besucht werden, um 2 Pfund Honig zu erlangen. Die beladene Biene bringt zu ihrem Stod eine Honiglast, die etwa das Zweifache ihres Gewichtes ausmacht.

(Die Amerikaner wollen die ägyptischen Pyramiden überretzen.) Es sind in letzter Zeit in Europa zahlreiche Manufakturen gebaut worden, die aber alle an Größe übertriffen werden von dem, das zurzeit auf dem Hartwood-Friedhof in New York errichtet wird. Mit seinen 10.000 Gräbern und 5000 Nischen zum Aufstellen der Urnen wird es mit Recht das größte Manufakturen der Welt genannt werden. Ueber 9000 New Yorker Familien, unter ihnen die angesehensten Namen, haben bereits Privaträume, Privatabteilungen und Krypten des Prachtgebäudes angekauft. Die Nachfrage nach Grabstätten ist derart groß, daß in absehbarer Zeit kein Raum mehr zu haben sein wird. Die Amerikaner hoffen, daß das Manufakturen die ägyptischen Pyramiden an Alter übertrifft wird.

(Gute Ausrede.) „Sie haben mir doch gestern erzählt, Sie könnten nachmittags nicht ins Geschäft kommen, weil Sie sich mit Ihrem Zahnarzt verabredet hätten, und dann habe ich Sie beim Fußballmatch gesehen.“ — „Gewiß, Herr Direktor. Der große Herr, der neben mir saß, war mein Zahnarzt.“

(Schwierig.) Gefängnisdirektor (zum Gefangenen): „Sie wünschen hier in Ihrem Bunde beschäftigt zu werden? Was sind Sie denn?“ — Gefangener: „Heiratsvermittler.“

— Aber es wird Zeit, dich fertigzumachen, Jutta, das Auto wird bald kommen, wir müssen fort.

— Geh nur ohne mich ins Theater, ich mag nicht.

— Aber, Jutta!

Doch sie wiederholte zäh und eigenförmig:

— Ich mag nicht, laß mich nur. Was sollen mir Theater und frohe Menschen? Das alles paßt nicht zu meiner Stimmung.

— Auch zu der meinen nicht, dachte Rottraut. Sollte es denn für Jutta unmöglich sein, was doch auch ich muß; sich zu bezwingen, sich zu beherrschen? Laut sagte sie:

— Du darfst dieser Traurigkeit nicht so schrankenlose Herrschaft über dein Fühlen einräumen, Juttalein.

— Ich kann nicht anders, Rottraut.

— Du willst nicht, Jutta! Aber du darfst nicht vergessen, daß auch du Pflichten hast.

— Gegen wen? fragte sie bitter und leidenschaftlich. Wer kümmert sich um mich?

— Sehr viele Menschen. Aber in erster Linie mußst du an dich selbst, an deine Gesundheit und an deine Mutter denken, die sich um dich sorgt.

— Ja, sie sorgt sich, aber ich kann ihr nicht helfen. Nein, Rottraut, laß nur, dein Reden hat keinen Zweck. Laß mich allein, geh und sei froh.

Es klang unsäglich bitter und Rottraut murrte: — Hat der arme Klaus es nicht um dich verdient, Jutta, daß du an diesem Tage an ihn denkst, an sein Werk, dessen Aufführung wir heute erleben sollen, und dein eigenes Geschick ein wenig in den Hintergrund für diese wenigen Stunden stellst?

Eine leise Beschämung wurde wach in Juttas Herzen. Ja, Klaus hatte diese Gleichgültigkeit wahrlich nicht um sie verdient. Immer war er ihr ein treusorgender, zärtlicher Bruder gewesen, ein guter Freund. Und plötzlich dachte sie an jene Szene an seinem Bett, als sie Rottraut auf der Mutter Weisung aus seinem Zimmer holte und als er sie um das Versprechen bat, seiner Braut stets eine Freundin, eine Schwester zu bleiben in Zukunft. Sie hatte es ihm damals gegeben. In der nächstfolgenden Nacht war er gestorben. Jetzt fühlte sie mit jäher Deutlichkeit, daß sie ihr Versprechen schlecht gehalten hatte. War nicht zuweilen ein förmliches Haßgefühl in den letzten Wochen gegen die einst so geliebte Freundin in ihrem Herzen gewesen? Und schließlich war Rottraut auch nicht schuldig und nicht Herrin über ihre Gefühle, ebensowenig wie sie selbst es war.

Sie sagte leise und traurig:

— Wenn du wüßtest, wie ekend mir zu Sinn ist, Rottraut, du würdest mich eher begreifen und verstehen, daß ich nicht unter festlich gestimmten Menschen gehen mag in meinem tiefen Gram.

— Vielleicht kann ich dich weit besser verstehen, Jutta, als du ahnst.

— Du — mich? Nein! Die Glücklichen können die Unglücklichen nicht begreifen.

— Und wer sagt dir denn, daß ich glücklich bin?

— Man sieht es dir an. Ich weiß es, ich fühle es!

— Du täuschst dich, Jutta!

— Nein, ich täusche mich nicht! Zutiel habe ich gesehen. Willst du noch leugnen, daß Lothar dich liebt? Und daß er mich über deiner Person völlig vergessen hat?

Rottraut war auf einen Stuhl gesunken. Sie schwieg und starrte vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin containing various notices, advertisements, and small tables of numbers.

Magyar Kir. Opera. Földelő. Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház. Az ember tragédiája. Kezdeté 7 órákor.

Városi Színház. Menyasszonyháború. Kezdeté 7 órákor.

Renaissance Színház. Este 1/2 Lila álmok. Kezdeté 7 órákor.

Belvárosi Színház. Jégcsap. Kezdeté 8 órákor.

Andrassy-utí Színház. Aljas gazember. Gusztli. Kezdeté 8 órákor.

Carmen-Mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54.

A tökéletes asszony. Vigjáték-színház 6 felvonásban.

Éjféli lepkék. Erkölcstársulat 6 felvonásban.

ELIT-MOZGÓ. Vigaszínház mellett.

Tökéletes asszony. Zigotto, Fridolin, Kiky, Ham

Előadások 5, 7 és 9 órákor.

EST-MOZGÓ. A sóhajok hidja.

Történet a velencei dogék korából 4 részben, 20 felvonásban.

Fortuna-Mozgó. Rákóczi-ut 22.

A vészjel. Kalendertörténet 6 felvonásban.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70. Tel. 94-97.

Dávid és Goliath. Zígotto és Fridolin

Előadások 5, 7 és 9 órákor.

KAMARA. Mozgófényképszínház.

Előadások 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 órákor

MOZGÓKEP-OTTHON. Pénzért mindent...

Tragikomédia 8 felvonásban.

Éjféli ütött az óra. Nordik-film 6 felvonásban.

Nyugat-Mozgó. A szerelem vándora.

I. rész. A banya ördöge.

Dráma 6 felvonásban.

ODEON. Rottenbiller-utca 57.

Sevilla gyöngye. Chaplin és Fatty.

Burleszk. Előadások 5, 7, 9 órákor.

OMNIA. Pénzért mindent...

Tragikomédia 8 felvonásban.

Fix és Fox a sztárjktörök. Burleszk 3 felvonásban.

ORIENT. VI., Isabella-utca 57.

A titok. Drakula.

Előadások 5, 7 és 9 órákor.

Kleiner Anzeiger. Das Wort an Wochentagen...

KAUF, VERKAUF. Aquariumok, diszhalak, luxus állatok...

Falsche Zähne von 10000. Platina, Gold, Silber...

Majom, fiatal, ausztráliai aklimatizált...

Aquariumok, diszhalak, luxus állatok...

Vigaszínház. Az orvos dilemmája. Kezdeté 8 órákor.

Fővárosi Operettszínház. Pompadour. Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház. A vörös malom. Kezdeté 8 órákor.

Király Színház. Először Mézeskalács. Kezdeté 8 órákor.

Blaha Lujza Színház. Rózsalány. Kezdeté 8 órákor.

Várszínház. Marinka a táncosnő. Kezdeté 7 órákor.

PHÖNIX. A szerelem vándora. II. rész.

A banya ördöge. Előadások 3, 5, 7 és 9 órákor.

Rákóczi-Mozgó. Múranyi- és Elemér-utca sarok.

A lakatlan ház. Detektivtörténet 6 felvonásban.

Royal-Apollo. Az eleven ördög.

Regényes történet 5 felvonásban.

A szerelem iskolája. Vigjáték 6 felvonásban.

TIVOLI. Nagymező-utca 8. Telefon 30-49.

A férj, a feleség és a barátjáné. Amer. erkölcsrajz 5 felvonásban.

A milliárdos páztorleány. Vig történet 5 felvonásban.

URANIA. Éjszakai kaland a hőmezőkön.

Nagy sportfilm a hegymászókról 6 fejezetben.

Apollo Szinpad. (Helikon épületében, Eskü-tér.)

Minden este 8 órákor. Liliom herceg.

Keltema Polka, Nirschy Emilia, Hékefi László.

Casino de Paris. Révay-utca 18. Telefon 116-80.

A ragyogó decemberi műsorban fellépnek: Csüdör és Trigloff, Astro.

Ria és Chard. A csodaszarvas stb.

Kezdeté este 10 órákor. KIS KOMÉDIA

VI., Révay-ut. 18. Telefon 14-22

Rott és Steinhardt fellépéssel: Cinkostársak

és Villa Adolly. Kezdeté 8 órákor.

Pesti Kabaré. Igazgató: Ujváry Ferencz.

VII., Erzsébet-körút (Royal épület).

Minden este 9 órákor. Medgyaszay Vilma

vendégfellépése teljesen új magán-számokkal.

SIMPLICISSIMUS. VII., Nyár-utca 4. Tel. J. 125-17.

Minden este 11 órákor a LOVÁSZY-JOURNAL

kabarérevű Abonyi Marianne, Bé-kassy Jessy, Kálnay Ilonka, Czo-bor Ernő, Szemere Gyula fellépé-sével.

Báttaszék Lajos konferál. Kabaré után tán-műsor.

Falsche Zähne von 10000 Kronen. Juwelen allerteuerst...

Paplant adok valóban olcsón. míg a készlet tart. Saját érde-keben tekintse meg szép pap-lanjaimat...

Gold- Silber-Münzeneinlö-sung. Silbergegenstände zahle Facompreise...

Éneklő kanarik, nemes harzi-törzsből, kalitok, eseségtelek ol-csón és jól, csak Temesvárynál...

Vogelhaus (m. Marmorplatte wie neu), zu verkaufen...

BEKLEIDUNG. Vadonatúj barna női velur felikabát...

WÄSCHE. Wäsche, Bettwäsche, Tisch-zeug zahle Höchstpreise...

Verkaufen Sie nicht Ihre Weisswäsche...

MÖBEL, TEPPICHE. Nagy bútortásár! Hálószobát 1.300.000...

Offene Stellen. Foglalkozás. Fővárosi ingat-lalformálási iroda keres ház-telek...

Stellengesuche. Perfekt deutsche Maschin-schreiberin...

Unterricht. Erzieherinnen, fremdsprachig, musikalisch...

Kompagnon. Gut gehendes, mit grossen Aufträgen voll beschäftigtes Elektro-Industrieunternehmen...

Gesundheitspflege. Reumás fájdalmat rövid idő alatt gyógyít...

Felgebildete Dame. Klavier-lehrerin, perfekt deutsch und englisch...

Deutsches Fräulein gesucht zu achtjährigem Mädchen. Schwarz, Sip-utca 17. 14294

Engländerin wird für Vormit-tagsstunden gesucht. Offerte unter «Perfekt 303» an die Exp. 14303

MUSIK. Hangszereink és azok minő-sége már nem szorulnak reklámra...

Zongorát, pianinót, harmó-nimot ne vegyen, míg Re-ményi zongoralepét meg nem látogatta...

REALITÄTEN. Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27...

Allerlei Immobilien können Sie vorteilhaftest durch unser solid und gewissenhaft geführte Realitätenverkehrs-bureau...

Központi iroda. Rákóczi-ut 69. törvényszéki legjezetti 23éves cég keres azonnali vételre Pesten és környéken...

HÄUSER. In Pestszentlőrinc beziehbare Villen, Familienhäuser von sieben Millionen aufwärts...

Seltener Gelegenheitskauf! Bei der Ullöerstrasse vier-stöckiges modernes steuerfreie Zinshaus...

GESCHÄFTE. Kávémérés fontvonalon, két-zázötven lit. napi tejforgasz-tással...

Vendéglő. Belvárosban 2szo-bás lakással halálesett miatt, fűszerüzlet, kávéház...

Geschäft zu übergeben mit 2-zimmeriger Wohnung in der Magyar-utca...

Kompagnon. Gut gehendes, mit grossen Aufträgen voll beschäftigtes Elektro-Industrieunternehmen...

Gesundheitspflege. Reumás fájdalmat rövid idő alatt gyógyít...

GELD, HYPOTHEKAR-DARLEHEN. Realitas-Aktiengesellschaft, Erzsébet-körút 27...

Ihr Geld placieren wir sofort mit doppelwertiger Deckung auf zweifache Kostzinsen un-ter absoluter Sicherstellung...

Gelddarlehen auf Juwelen, Wertpapiere, Möbel, Teppiche, Bilder, Klaviere...

Suche Verbindung mit Kapi-talisten oder Bankfirma be-hufs Belehnung...

Thuróczy nyug. detektív-fő-felügyelő magánkutató iro-dája diszkrét természetű ügyekben nyúoz, megfigyel...

Allattöméseket, preparátum-akat olcsón, jól és garanciával csak Temesváry, Csányi-utca ti-zenkettő vegez. 14336

MIETUNG UND VERMIETUNG. Butorozott szobáját díjtalanul kiadom...

Lakáskirály. Vermittelt zuver-lässiglich Zimmer, Wohnungen, Wohnungstausche...

Gut zahlenden Mieter sendet 174-75 und Lipót-körút 10. I. Stock «Express»...

Ujrendszőr lakásközvetítés. Kis erővel, utólagos díjazás-lal garancia mellett közvetít szobát, lakást...

Keresünk előkelő feleink rész-e butorozott szobákat és mindenemű főbérleti lakáso-kat...

Gyermektelen házaspár keres butorozott szobát, lehet Budán is...

Eleg. möbl. Gassenzimmer mit separiertem Stiegenhaus-ingang...

A főváros egész területén sok 1-, 2-, 3-, 4-, 5- szobás la-kások jutányos áron...

Hofgeschäftslokal Váci-utca so-fort zu übergeben...

Ein elegantes Zimmer, ein-oder zweibettig, sofort zu be-kommen...

Kisebb, nagyobb főbérleti la-kások sűrűn átadók város minden részén...

Sürgösen keresünk kisebb, nagyobb főbérleti lakásokat...

Gesundheitspflege. Reumás fájdalmat rövid idő alatt gyógyít...

Haarfärben «Henna» jede Nuance. Spezialist Fritsch, V., Dorottya-utca 1. 13777

HEIRATSANTRÄGE. Férjhezmenendők elője-gyezve tizenhét évtől feljebb...

Egy 28éves bankhivatalnok, 5000 holdas birtok kezelője...

Junge, hübsche Offiziers-witwe, elegante Erscheinung...

Házasság céljából egy bud-pesti elsőrangú vendéglős egy idősebb hölgy ismeretségét...

Ohne eigenes Verschulden geschiedene angenehme fr. Dame...

International gebildete ele-gante Dame, entre deux ages...

Medizin-Student sucht ehrb, Bekannntschaft mit reichsdeut-schem Fräulein...

Evike barátjáné... olvasni akart és a regény sorai közt...

Gutsituierter, sympath. älter-er Herr sucht ehrbare Bekannntschaft...

KOSMETIK. Gibt es etwas Schöneres, als goldblondes Haar?

Sürgösen keresünk kisebb, nagyobb főbérleti lakásokat...

Gesundheitspflege. Reumás fájdalmat rövid idő alatt gyógyít...

Haarfärben «Henna» jede Nuance. Spezialist Fritsch, V., Dorottya-utca 1. 13777

Gr. 284

Buda

Die Geje fern der Rati- ten zu anderen vielleicht zu legen an dem gemäß und dah man unieren man bei Lebzei neues Preffeje sprach sich gefe gefeje eigentlich jollte, das zu Wir glauben, jejes Zufizimr einen Paragra lauten mühte: Denn nicht an wir leben nicht mochine im Lan Zeit fand nach Revolution der den jeiner Ka alles, was in e heißt, neu rega als der alte U wieder erneuer Rechte eingefe ebnod, in der di bereiten und au Frankreich und enum im Jute haben wahrlich Hebelstand in jeje nicht voll u Wenn Fol können den An heit und Gered ihnen die beste Verfües keine

Theat

Var do

Lebenslang

(Original-Geu Die Einlad jährige Freundin dan deutschspre ryblitru Buda schwierigste Traa wenn wir Thea Frage der Them aus der Stille Augenblicke heu vorerwähnten V rungen aus mei ruft mir jene mir als magyaris ichließlich vor d geföh in drei Es vor i dem jungen Bol damaligen Direi Jauner im W u a n n ein verb eingeladen würd Dofoper mitzmd